



I.

Dokumentation

der **Jugend**

in der

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

05.02.1953

KEIN BOCK MEHR

Jeden Morgen um sechs stehst du auf,
und mußt zur Arbeit ran;
doch du hast total keinen Bock darauf,
bist kaputt von der letzten Nacht
wo du mit ein paar Freunden
in der Kneipe warst.

Du sprichst mit ihnen über deine Probleme,
daß du nicht dein Leben lang arbeiten willst,
daß du irgendwann einmal aussteigen wirst.

Du sagst: Ich hab keinen Bock mehr, ich
steige aus,

ich mach da nicht mehr mit,
ich steige aus, Schritt für Schritt.

Den ganzen Tag lang arbeitest du,
und denkst nur daran:
hoffentlich ist es bald fünf Uhr,
damit ich gehen kann.

Du hast Feierabend und fährst nach Haus,
du duschst dich und ziehst dich um.
Beim Essen überlegst du, ob du noch mal
weggehst,

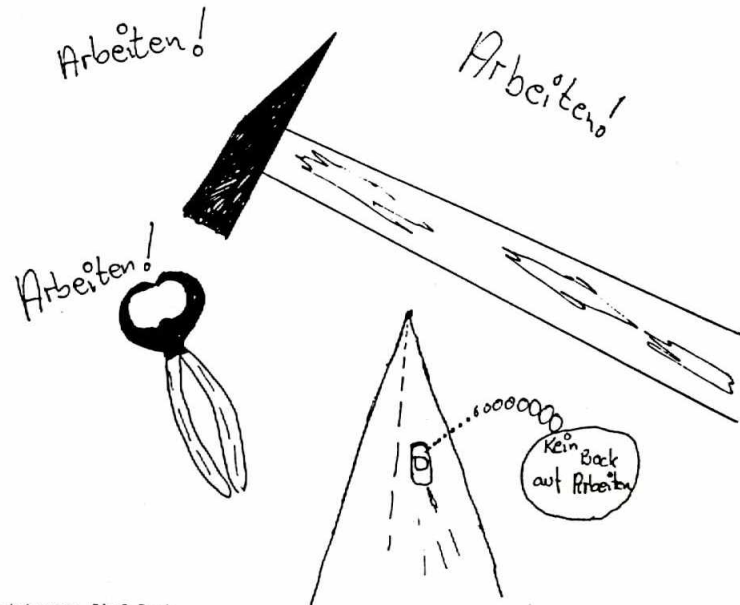
doch das hat auch keinen Sinn;
morgen um sechs mußt du wieder raus,
und der ganze Abend ist hin.

Du denkst: Ich hab keinen Bock mehr

Musik: Frank Haagen

Text : Charles Schmidt

KEIN Bock MEHR!



Zeichnung: Olaf Bock

VIDEO AM MORGEN, VIDEO
AM ABEND

MUSIK: Frank Haagen, Hoggi Diechert
TEXT: Charles Schmidt

VIDEO AM MORGEN, VIDEO AM ABEND

Den ganzen Tag glotzt er auf den Bildschirm
und schaut sich die neuesten Videofilme an.
Immer nur die neuesten Gruselschocker
bis er nicht mehr sitzen kann.

Hat er sich den Film dann zehnmahl angeschaut,
rennt er schnell zur Videothek,
leiht sich einpaar neue Filme aus
und rennt nach Haus, so schnell es geht.

Refrain: Video am Morgen,
Video am Abend

Video den ganzen Tag, Video das ist seine Welt,
das einzige, was ihm gefällt.

Er kriegt von der Außenwelt nichts mehr mit,
weiß nur, dieser Film ist der neueste Hit.
Es interessiert ihn nicht, wo was passiert,
auch nicht, wenn nebenan 'ne Bombe explodiert.
Für ihn zählt nur, was die Hauptsache ist,
daß er den nächsten Film nicht einzulegen vergißt.

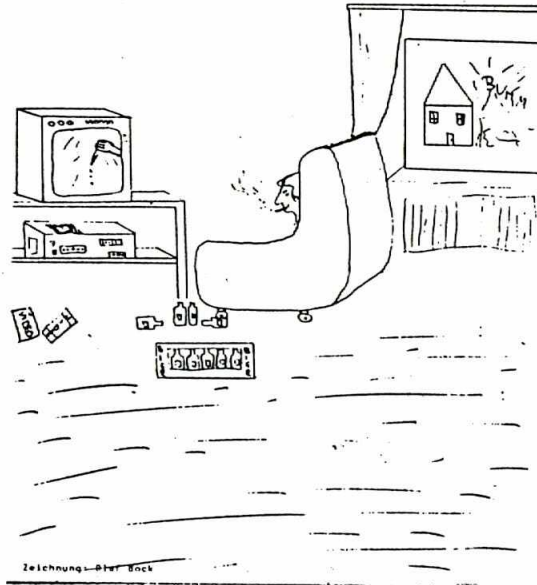
Refrain: Video am Morgen, Video am Abend.....

Hat er dann endlich das Filmgucken satt,
geht er ganz einfach in die Stadt,
kauft sich ein Computerspiel -
Spaceinvaders und Panzerkrieg -
spielt er dann mit Freunden bis zum Sieg

Computerspiel am Morgen

Computerspiel am Abend

Computerspiel den ganzen Tag
Computerspiel, bis er nicht mehr mag.



M A R O K K O - B L U E S

von der Gruppe:
tune up ;gießen

Schon seit Jahren reden wir mit den hohen Herren hier
schon seit Jahren reden wir mit den hohen Herren hier
und sie haben viel versprochen
und danach sich schnell verkrochen
und es ist noch nichts gescheh'n
darum müssen wir hingeh'n !

ALLE: Ja wir singen den Marokko, singen den Marokko-Blues

Seht Ihr ihn vor Euch steh'n,
den Müllcontainer, gar nicht schön

ja, seht Ihr ihn vor Euch steh'n,
den Müllcontainer gar nicht schön

und die Deckel klemmen und der Mist kann überquellen
und der Müll fällt raus, holtet IHR das etwa aus?!

ALLE: Ja, wir singen den Container, singen den Container-Blues

Und wir kennen eine Wohnung, ja die Wohnung, die steht leer
und wir kennen eine Wohnung, ja die Wohnung die steht leer

doch an uns "Marokkaner" gibt die "Wohnbau" sie nicht her
doch an uns "Marokkaner" gibt die "Wohnbau" sie nicht her

ALLE: ja wir singen unsern Wohnbau, singen unsern Wohnbau-Blues

Klein-Marokko, Klein Marokko rufen uns die Leute zu
Klein-Marokko, Klein-Marokko rufen uns die Leute zu
und das ist ein Scheiß-Gefühl: auffall'n mitten im Gewühl
ja das ist ein Scheiß-Gefühl: auffall'n mitten im Gewühl

ALLE: ja wir singen den Marokko, singen den Marokko-Blues

Un de Tachuklo nascht de Puri, wie en nable hinnerher
Un de Tachuklo nascht de Puri, wie en Nable hinnerher

Manisch puke kann net jeder, manisch puke is e Kunst
Manisch puke kann net jeder, manisch puke is e Kunst

ALLE: ja wir singe jetzt de Tachuklo, singe jetzt de Tachuklo-Blues

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

Die LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG) SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V., mit Sitz in Frankfurt/Main, ist ein landesweiter Zusammenschluß von Projekt- und Bewohnergruppen aus Hessischen Sozialen Brennpunkten.

Als Soziale Brennpunkte werden (laut Satzung § 5) verstanden:-

- Obdachlosensiedlungen und öffentliche Notunterkünfte mit Anstaltscharakter;
- Wohngebiete, deren Bewohner von Obdachlosigkeit bedroht sind (z.B. Sanierungsgebiete);
- Wohngebiete mit deutlichen Anzeichen psychischer und materieller Verelendung der Wohnbevölkerung oder Teilen davon;
- Wohngebiete mit mangelhafter sozialer Infrastruktur (z.B. Trabantenstädte des sozialen Wohnungsbaues).

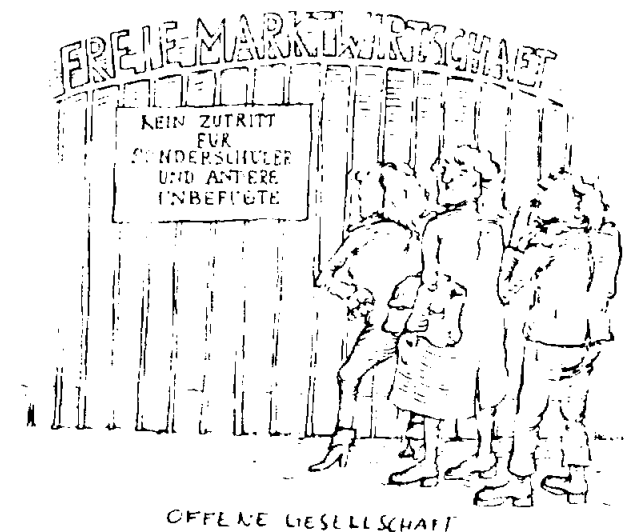
Ziel der LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG) ist es, unter direkter Beteiligung der Bewohner bzw. ihrer Vertreter mit den Mitteln einer integrierten Gemeinwesenarbeit und interessenorientierten, aktivierenden Bildungsarbeit der umfassenden gesellschaftlichen Benachteiligung aller Bewohnergruppen in den Hessischen Sozialen Brennpunkten entgegenzuwirken, sowie die Verwirklichung der Grundsätze der Hessischen Landesregierung zur "Hilfe für Obdachlose" vom 09.01.1973

- "... durch vorbeugende Maßnahmen Obdachlosigkeit zu verhindern und... die bestehenden Obdachlosensiedlungen aufzulösen oder zu einem normalen Wohngebiet auszubauen", - zu unterstützen.

Dies geschieht im wesentlichen durch:

- direkte Unterstützung und Koordination der Arbeit der örtlichen Projekte (z.B. Projektanalyse und fachliche Beratung);
- regelmäßigen Erfahrungsaustausch in gemeinsamen Fachgruppen auf Landesebene, regionale und landesweite Veranstaltungen (Wochen- und Wochenendtagungen, Fachseminare und Mitgliederversammlungen) sowie einen landesweiten Informationsdienst (Fachrundbriefe und LAG-INFO "Brennpunktzeitung").
- Öffentlichkeitsarbeit und sozialpolitische Interessenvertretung auf Landesebene (z.B. durch kontinuierliche Mitarbeit in Fachgremien).
- Gemeinsame öffentliche Aktionen, wie Aktionstage "Gegen Armut - für unsere Rechte", Wiesbaden 1978 und 1982; Kindergeldaktion Bonn 1979; Sozialhilfeaktion zur 100-Jahrfeier des Deutschen Vereins, Frankfurt 1980;
- Material- und Datensammlung und deren Auswertung.

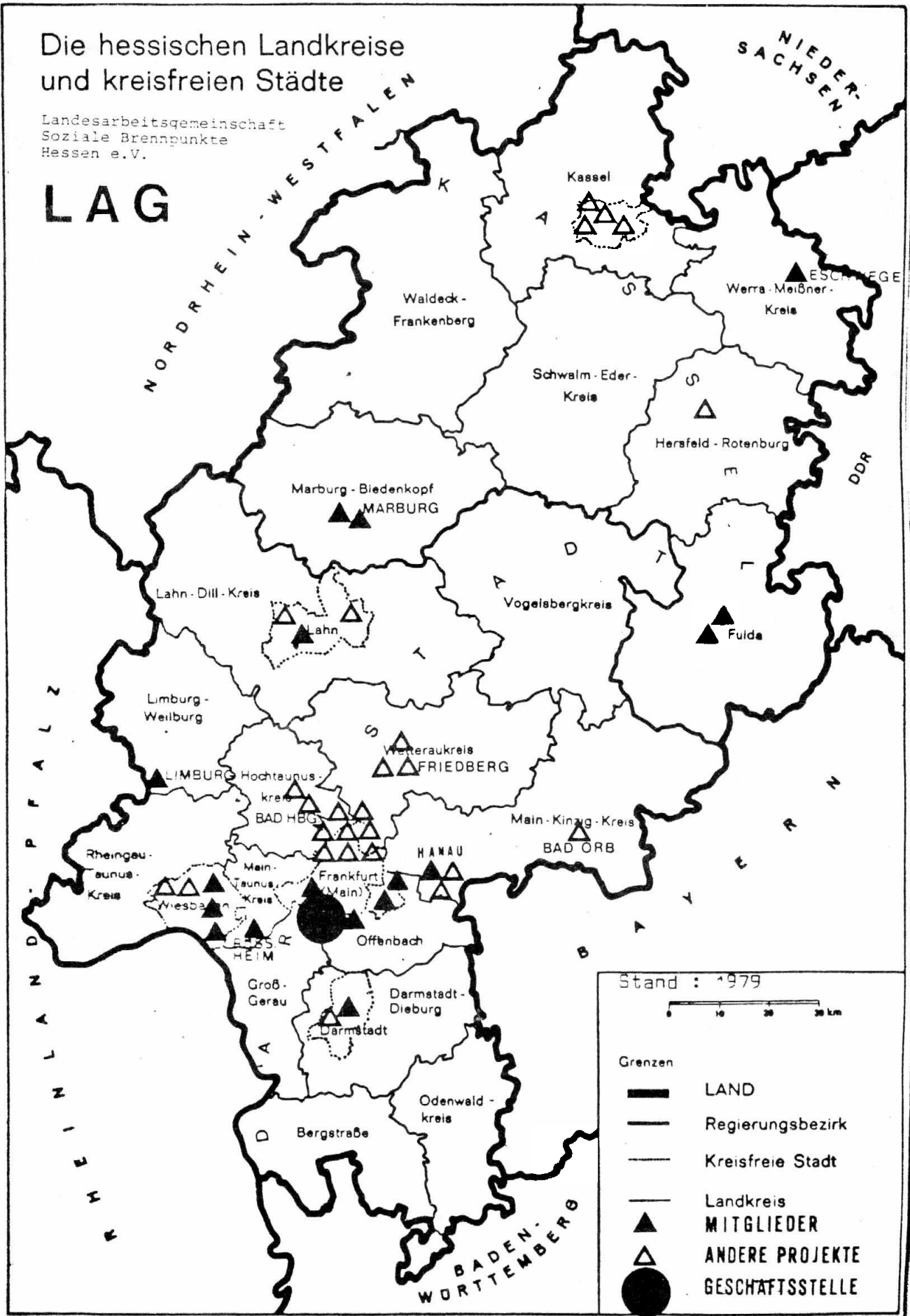
Die LAG besteht in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins und ist als gemeinnützig anerkannt.



Die hessischen Landkreise und kreisfreien Städte

Landesarbeitsgemeinschaft
Soziale Brennpunkte
Hessen e.V.

LAG



JUGENDARBEIT IN SOZIALEN BRENNPUNKTEN

Jugendclubs in Sozialen Brennpunkten sind zentrale Kontaktstellen für die Jugendlichen im Wohngebiet. Neben einem breitgefächerten Angebot von Freizeitgestaltungen und Ferienprogrammen, werden konkrete Einzelfallhilfen und/oder Gruppenarbeit zu Themen wie Schule, Arbeitslosigkeit und Berufswelt angeboten.

Allerdings muß festgestellt werden, daß von 36 Projektgruppen auf Landesebene im Jahre 1981 lediglich 10 mit der Zielgruppe "Jugendliche" arbeiteten.

Die personelle Unterbesetzung der gesamten Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten steht damit im grundlegenden Widerspruch zur bisherigen Kinderarbeit und zu den gesellschaftlichen Strukturproblemen des Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitsmarktbereiches.

Ab dem 14. Lebensjahr sind Jugendliche aus Sozialen Brennpunkten mit ihren spezifischen Schulproblemen, dem Problem Arbeitslosigkeit, ihren Konflikten mit den Eltern, ihren Sexualkonflikten usw. auf sich allein gestellt. Durch das Fehlen einer intakten Infrastruktur in den Wohngebieten, schafft der Jugendclub in der Siedlung, als Sammelpunkt der Jugendlichen in ihrer "Frei"-zeit, die Möglichkeit, gemeinsam Probleme und Bedürfnisse kennenzulernen und auszutauschen; er ist Anknüpfungspunkt für den/die Sozialarbeiter/-in, schafft Beziehungen und fungiert als Informationsbörse.

Während im Freizeitbereich den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben ist, selbständig und in Selbstverwaltung Programme und Initiativen auszuarbeiten und durchzuführen, gilt dies für andere Bereiche, wie Schule und Arbeit noch nicht.

Im Gegenteil, Einzelne bzw. Gruppen von Jugendlichen müssen sich mit den "Realitäten unseres Sozialstaates" auseinandersetzen, die ihnen jede mögliche Chance auf eine berufliche Zukunft und damit die Lebensperspektiven verbauen.

Wir stellen fest:

- Daß das Problem der Jugendarbeitslosigkeit in Sozialen Brennpunkten (bis ca. 80% der Jugendlichen sind ohne existenzsichernden Arbeitsplatz oder ohne beruflichen Ausbildungsplatz) nicht in seinem vollen Ausmaß von Vertretern aus Politik, Verwaltung und freien Verbänden berücksichtigt wird mit der Folge, daß diese bisher wenig oder keine Bereitschaft zeigten, Projekte der Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten ausreichend zu unterstützen
- Daß Sozialarbeit hier mit gesellschaftlichen Strukturproblemen konfrontiert ist, die strukturelle Veränderungen des Bildungs- und Beschäftigungssystems erfordern, sowie einen quantitativen und qualitativen Ausbau und Wandel der Jugendsozialarbeit in Sozialen Brennpunkten.

Diese Dokumentation beschreibt beispielhaft ein Stück der Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten.

Es soll verdeutlicht werden, in welchem Verständnis und unter welchen Bedingungen pädagogische Arbeit mit Jugendlichen in den Siedlungen geleistet wird und wodurch die Bemühungen vor Ort ihre Grenzen erfahren.

Die LANDESBRENNPUNKTE (LAG) SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V. ist aufgerufen, die Bemühungen der Jugendlichen und der Jugendarbeiter vor Ort zu unterstützen, z.B. indem sie landesweit Kommunikation und Koordination ermöglicht und Hilfen anbietet, die oft sehr engen Begrenzungen der Arbeit vor Ort Schritt für Schritt auszuweiten.

Dies kann geschehen als Interessenvertretung der Jugendlichen und der Jugendarbeiter in Verhandlungen mit Vertretern der Hessischen Landesregierung, wenn es darum geht, solche Bemühungen finanziell abzusichern und in konkreter Projektberatung vor Ort.

Als wesentliche Unterstützung benennen sowohl die Mitarbeiter als auch die Jugendlichen selbst, den durch die LAG organisierten Austausch der jeweiligen örtlichen Erfahrungen, und die gemeinsame Erarbeitung neuer geeigneter Wege und Modelle, den Problemen der Jugendlichen in den einzelnen Siedlungen adäquat zu begegnen.

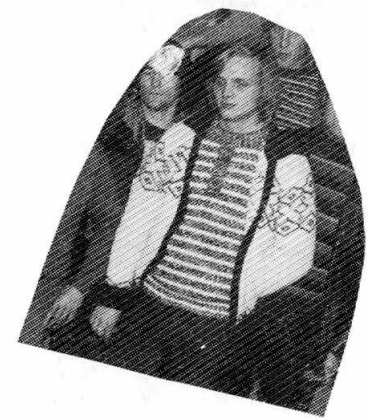
Um den Umfang dieser Dokumentation überschaubar zu begrenzen wird die Arbeit mit den Jugendlichen am Beispiel des Schwerpunktthemas: 'Negative Schulerfahrungen und deren Folgen':

JUGENDARBEITSLISIGKEIT

geschildert.

Das soll jedoch nicht zu dem Verständnis führen, als würden andere, die Jugendlichen ähnlich oder noch brennender interessierende Themenbereiche in der alltäglichen Arbeit zurückgedrängt.

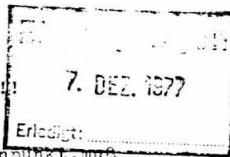
von den ersten Anregungen,
landesweit die Jugendarbeit
in sozialen Brennpunkten
zu unterstützen ...



... zur Gründung des
LAG-Jugendbildungswerkes

An den Vorstand und an die Mitgliederversammlung der LAG

Jetzt melden sich die Jugendlichen zu Wort!!!



Ich als jugendlicher Bewohner in einem sozialen Brennpunkt, muß feststellen, dass meine Interessen und Probleme bei der LAG so gut wie nicht vertreten sind. Die LAG sollte sich viel intensiver mit den Aktivitäten befassen, die in vielen Jugendclubs und Jugendinitiativen in sozialen Brennpunkten laufen.

Ich als Jugendvertreter des Jugendclubs Lohwald, würde es begrüßen, wenn wir durch die LAG unterstützt würden in der Kontaktaufnahme, im Informationsaustausch und in der Zusammenarbeit mit anderen Jugendlichen.

Das heißt auch regelmäßige Treffen abzuhalten, von Jugendlichen aus den verschiedenen Brennpunkten, das ist meines Wissens bisher noch nicht geschehen.

Die LAG ist nicht nur für Sozialarbeiter da, sondern sie soll vor allem ein Forum für die Bewohner darstellen. Bisher stehen die Sozialarbeiter im Vordergrund, das hat sich auf den Tagungen, die ich bisher besucht habe gezeigt.

Es kommt mir so vor, als ob die Aktivierung der Bewohner, ihre Selbstständigkeit, nicht so ernst genommen wird wie ich es mir vorstelle und wie es in den Theorien ja auch behauptet wird!

Das Mißverhältnis zeigt sich schon im LAG-Vorstand, da sitzen vier Sozialarbeiter, aber nur ein Bewohner. Damit das Verhältnis gleichwertig wird schlage ich vor, den Vorstand zu verdoppeln und zwar nur durch Bewohner, außerdem sollte der Vorstand erweitert werden durch eine, nur für die Interessen der Jugendlichen zuständige Stelle. Dazu sollte sowohl ein Sozialarbeiter, als auch ein Jugendlicher gewählt werden.

Warum ich auf die Berücksichtigung der Interessen der Jugendlichen so großen Wert lege, hat folgende Gründe:

Die Jugend in den Sozialen Brennpunkten verkörpert die Zukunft, d.h. es liegt hauptsächlich an ihr ob das Problem der sozialen Randgruppen (wie man so schön sagt) weiter geduldig hingenommen wird, oder ob man sich wehrt und damit auseinandersetzt. In den Jugendlichen liegt die Kraft, die für die sozialen Auseinandersetzungen der Zukunft gebraucht wird. Auch können die Jugendlichen zukünftige Sozialarbeiter sein. Wir brauchen keine verbriefte und beglaubigte Ausbildung um unsere Probleme zu erkennen und ihre Lösung selbst in die Hand zu nehmen.

Eine Tatsache ist, dass die Jugendlichen aus den sozialen Brennpunkten

am meisten unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden haben. Man sehe sich nur die Arbeitslosigkeit an und die dadurch ständig anwachsende Kriminalisierung.

Wenn diese Schwierigkeiten nicht durch eine gezielte Jugendarbeit aufgefangen werden, wachsen sie uns bald über den Kopf. Das kann kein Sozialarbeiter allein aufhalten. Die Sozialarbeiter müssen die Jugendlichen mit ihren Forderungen und Problemen ernst nehmen, sie nicht leichtfertig beiseite schieben und unterdrücken. Partei für die Jugendlichen zu nehmen, das könnte eine wichtige Funktion und Aufgabe der LAG sein, dadurch würde auch der Arbeit der interessierten Sozialarbeiter ein stärkerer Nachdruck verliehen.

Die Probleme der Jugendlichen sind nicht über einen Kamm zu scheren mit den allgemeinen Problemen der Brennpunkte, das soll nicht heißen, daß nicht ein Zusammenhang besteht zu all den Problemen die es gibt.

Sozialarbeiter sollten viel stärker und bewußter als Partner und Mitkämpfer der Jugendlichen wirken, und nicht als soziale Helfer von oben her und von außen. Die Jugendlichen wollen nicht versorgt werden, die brauchen keine Bevormundung, was sie brauchen ist Beratung als gleichberechtigte Partner in pädagogischer, psychologischer und auch rechtlicher Hinsicht. Wir brauchen weder Einzel- noch Vorkämpfer, sondern wir wollen für uns selbst und mit den Sozialarbeitern kämpfen und handeln.

Wenn Sozialarbeiter bereifen könnten, z.B. mit Hilfe der LAG, dass ihre Arbeit, sei sie auch gut gemeint, oft die Initiative der Jugendlichen, ihr eigenes Handeln behindert, anstatt es zu fördern, wäre das schon ein großer Fortschritt. Dadurch könnte eine neue Basis der Zusammenarbeit entstehen. Ich will damit keinem Sozialarbeiter auf den Schlipf treten, oder ihm den guten Willen absprechen, ich will nur zeigen was tatsächlich der Fall ist, auch wenn es in den Köpfen vieler Sozialarbeiter anders aussieht. Meine Kritik soll helfen in Zukunft die Arbeit fortschrittlicher, sinnvoller und beweglicher zu gestalten.

Noch etwas für den LAG-Vorstand.

Für die vorgeschlagene Verdoppelung des Vorstandes sowie die Verbesserung der Jugendarbeit, müssen auch finanzielle Grundlagen geschaffen werden. Der Vorstand sollte sich beim Landesjugendamt für mehr Zuschüsse einsetzen, oder andere Geldquellen anzapfen.

Ich habe versucht die riesige Problematik in diesem Brief ein klein wenig darzulegen, es ist alles noch weitaus komplizierter. Der Vorstand darf dieses Problem nicht auf die lange Bank schieben! er sollte sofort, je t z t etwas für die Möglichkeit einer anderen Zukunft unternehmen!

Ich kann es mir nicht vorstellen, daß es das Interesse der LAG ist, die Zukunft der Jugendlichen so hoffnungslos, so ohne Perspektive zu belassen.

So wie es jetzt aussieht haben wir nicht die geringste Chance in der Zukunft!!!

LANDESGEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

- GESCHÄFTSSTELLE -

6000 FRANKFURT/MAIN 1,

MOSELSTRASSE 25

TELEFON: 0611 / 234397

den 28.10.1981
mi

An den
Hessischen Sozialminister
Gesch.-Z. M/II B5b - 52 c 060
Dostojewskistr. 4

6200 Wiesbaden

Betr.: Antrag auf Anerkennung als Träger überörtlicher außerschulischer
Jugendbildung nach § 6 des Hess. Jugendbildungsförderungs-
gesetzes, Fassung v. 5. Juni 1981 (Nr. 12 - Gesetz- u. Verord-
nungsblatt für das Land Hessen Teil I - 16. Juni 1981)

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus Gründen der Weiterentwicklung unserer überörtlichen Jugendarbeit
und Jugendbildung stellen wir hiermit den oben bezeichneten Antrag.

Als Erläuterung und Begründung unseres Antrags legen wir vor:

1. Eine allgemeine Organisations- und Zielkonzeption der Arbeits-
gemeinschaft für überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildung der
Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.
(LAG- Jugendbildungswerk), in zweifacher Ausfertigung
2. Bisherige Satzung der LAG und einen entsprechenden Änderungsantrag
zur Satzung afür die Beschlußfassung der nächsten Mitglieder-
versammlung, eine Ausfertigung
3. Eine Kopie der gegenwärtig im Druck befindlichen Jugenddokumentation
1979 - 1981. Diese Dokumentation belegt unsere bisherige überört-
liche und zielgruppenspezifische Jugendarbeit u. Jugendbildung.

Anträge auf finanzielle Förderung nach dem Jugendbildungsförderungs-
gesetz wollen wir erst nach grundsätzlicher Anerkennung stellen.

Zur Erläuterung unseres Antrags und Vorlage weiterer Unterlagen sind
wir jederzeit gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen

LANDESGEMEINSCHAFT (LAG)
SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

Manfred Schaub
1. Vors. d. LAG

Dieter K.-H. Mihm
Geschäftsstelle d. LAG

Kontoverbindungen: Stadtparkasse Marburg Nr. 40016968 (BLZ 53350007)
Postscheckkonto Pfm. Nr. 150670-600 (BLZ 50010060)

Also die klare Forderung an die LAG, mit allen Mitteln muß versucht werden
materielle Unterstützung ^{und Finanzmittel} zu bekommen, alle in Betracht kommenden Möglichkeiten
müssen ausgeschöpft werden.

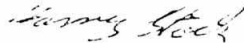
Die LAG sollte, wenn der Vorstand eine neue Zusammensetzung hat (Vorstandstelle
Jugendarbeit) eine eindeutige, ausführliche Konzeption zum Thema Jugendbereich er-
arbeiten, unter Hauptbeteiligung der Betroffenen.

Die LAG sollte zudem verstärkt auf Tagungen u. s. w. den Sozialarbeitern das
Problem der Jugendlichen klarmachen, oder was noch besser wäre, mehrmals im Jahr
Tagungen zum Jugendbereich durchführen.

Noch eine Anregung.

Die Gelder die die LAG für die Jugendarbeit erhält, sollten von den für den
Jugendbereich zuständigen Vorstandsmitgliedern entweder selbstständig ver-
waltet (seperates Jugendbereich-Konto) oder zumindest kontrolliert werden können.
Gelder die in einem allgemeinen Topf verschwinden werden nicht gezielt einge-
setzt und gehen oft verloren.

Mit freundlichem Gruß



DOKUMENTATION

Das heißt, zusammenhängende Darstellung der Entwicklung landesweiter Jugendarbeit und Jugendbildung.

Einen Anfang der hier zu beschreibenden Entwicklung stellt die

MITARBEITERTAGUNG AUF DEM
'JUGENDHOF DÖRNBERG' IM
OKTOBER 1977

dar.

Thema: JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

Teilnehmer:

| | |
|-----------------------------|---|
| Jugendclub Ffm-Preungesheim | Wegscheidstraße (Klaus Müller) |
| Gießen | ,Margarethenhütte (Monika Neumaier) |
| Kassel | ,Frasenweg (Gabi Reichmuth ; ABM) |
| Marburg, Waldtal | ,Martinshaus (Manfred Pflaum) |
| Wiesbaden | ,Mühlital (Hieland Stützel, Karl Schmicking) |
| Frankfurt | ,Friesheim (Christa Kirchberger) |
| Offenbach | ,Lohwald (Marlies Henke) |
| Limburg | ,Finken-/Amselweg (Kathi Rothembacher) |
| LAG-Geschäftsführung | Ffm (Heinrich Sydow) |

Mit dem kritischen Blick auf die Frage:

Können die Möglichkeiten sozialer Arbeit den vielen verschiedenen Bedingungsfaktoren einer wachsenden strukturellen Arbeitslosigkeit, die Jugendliche aus Sozialen Brennpunkten vorrangig trifft und deutlich aus dem Arbeitsprozeß ausgrenzt, etwas - auf Dauer - Wirksames entgegensetzen?

Diese und ähnlich lautende Fragestellungen, die die Ursachenzusammenhänge grundlegend kritisch wahrnehmen, dürfen in der Sozialarbeit nicht als Legitimation zur Untätigkeit Verwendung finden.

Es ergibt sich aus der Situation und somit auch als vorläufiges "Ergebnis" dieser Tagung die Fragestellung:

"Was kann getan werden?"

Damit ist einerseits gemeint: Was können einzelne Jugendliche tun, um ihre jeweils persönliche Lebenssituation möglichst selbständig existentiell abzusichern?

Andererseits ist auch gemeint: Was muß/kann Sozialarbeit dem Jugendlichen bei seinem Bemühen an Hilfen anbieten?

Bereits auf dieser Tagung wurden aus zwei Hessischen Brennpunkten zwei verschiedene Versuche vorgestellt, mit 'alternativen Organisationsformen Arbeitsmöglichkeiten für einige Jugendliche zu schaffen'.

Zur Vorbereitung hatte die

GIEßENER SELBSTHILFEGRUPPE (GSH)

eine Darstellung ihrer Arbeit und Ideen schriftlich eingebracht:

Zur gegenwärtigen Situation

Die GSH ist eine von derzeit fünf, seit langem arbeitslosen Jugendlichen der Margarethenhütte in Eigenregie betriebene Einrichtung, in deren Rahmen Transporte, Entrümpelungen, Umzüge, Gebraucht-möbelverkauf u.ä. durchgeführt werden. Sie besteht inzwischen - gegründet im Oktober 1976 - mit wechselnder Besetzung nahezu ein Jahr.

Die Projektgruppe Margarethenhütte betrachtet die GSH als eine sozialpädagogische Maßnahme, in der

- arbeitslose und nur schwer vermittelbare Jugendliche der Siedlung verschiedene Grundqualifikationen erlernen können,
- jugendliche Sozialhilfeempfänger ihr Taschengeld aufbessern können,
- arbeitslose Jugendliche sinnvolle und regelmäßige Beschäftigung finden.

Unter diesen Zielsetzungen wurde die GSH bei ihrer Gründung auch vom Sozialamt Gießen unterstützt. (vgl. Presse).

Zur Zeit ist die begonnene und durchaus erfolgversprechende Arbeit der GSH stark gefährdet:

- 1.) Das Finanzamt meldet Steueransprüche an.
- 2.) Die in der GSH tätigen Jugendlichen sollen trotz ihrer regelmäßigen Arbeit in der Selbsthilfe z.T. durch Arbeit auf Friedhöfen ihre Arbeitswilligkeit von dem Sozialamt nachweisen.
- 3.) Die GSH-Jugendlichen beginnen angesichts der fehlenden Unterstützung durch die Behörden in Resignation zu verfallen. Das Projekt GSH ist damit akut in Gefahr.
- 4.) Immer dringlicher wird die Notwendigkeit, einen hauptamtlichen Sozialarbeiter in der GSH zu beschäftigen, der den Jugendlichen als Berater bei den häufig auftretenden Konflikten und Schwierigkeiten mit Verwaltungsangelegenheiten zur Seite steht und den Selbsthilfefansatz stabilisieren hilft.

MODELL "DREISPRUNG", WIESBADEN (1976)

Ohne die Anstellung eines Sozialarbeiters ist die einjährige Arbeit des Projekts GSH äußerst in Frage gestellt, sind - auch städtische - Aufwendungen umsonst gewesen. Die Projektgruppe selbst ist aufgrund ihrer personellen Ausstattung nicht in der Lage, die GSH in der nötigen Form zu unterstützen.

Diese Darstellung wurde im Verlauf der gemeinsamen Diskussion mit folgenden Anmerkungen und Überlegungen versehen:

Es wurde deutlich, daß dieser Versuch bei weitem nicht als gesichert betrachtet werden kann. In dem Bemühen, ihn wenigstens etwas mehr abzusichern, wurden folgende Vorschläge und Ideen der Teilnehmer festgehalten (sh. Protokoll der Arbeitsgruppe 'Arbeitslosigkeit' dieser Tagung).

Rechtliche Konstruktion:

- Träger ist die Projektgruppe. Dadurch Befreiung von Umsatz- und Gewerbesteuer. (Kann vorläufig nicht als gesichert gelten!)
- Sozialarbeiter hat den Gewerbeschein (ohne ihn 'läuft nix'!)
- Jugendliche waren alle Sozialhilfeempfänger.
Erstrebenswert: Konstruktion erreichen die vom Sozialamt unabhängig macht.

Der Gießener Versuch wurde verglichen mit der Arbeiterselbsthilfe in Frankfurt/Bonames (ASH). Hier steht allerdings nicht, wie in Gießen, ein sozialpädagogischer Aspekt im Vordergrund, der Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben, den Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen soll. Insofern führte dieser Vergleich nicht weiter.

Das Modell "DREISPRUNG" wendet sich an die Zielgruppe: 'arbeitslose Jugendliche mit und ohne Schulabschluß' und will in drei Etappen bis zum Facharbeiterbrief (Vollqualifikation) führen.

Wir wenden uns also an Jugendliche, die sozial als gescheitert angesehen werden.

Kann man bei arbeitslosen Jugendlichen mit Hauptschulabschluß immer noch davon ausgehen, daß sie zum großen Teil nur zeitweise arbeitslos sind, so ist bei den Jugendlichen unserer Zielgruppe die Tatsache schon heute unabweisbar, daß sie lebenslang arbeitslos bleiben werden. Zu den Arbeitslosen zählen wir alle, die keine Gelegenheit zu regelmäßiger Arbeit haben. Bei diesen Jugendlichen liegt die letzte Chance erfolgreicher gesellschaftlicher Intervention unmittelbar nach der Schulzeit. In der Schule wurden sie immerhin noch institutionell erreicht. Geschieht jetzt nichts, wird man diese Jugendlichen abschreiben können. Sie werden über kurz oder lang zum 'Lumpenproletariat' stoßen.

Da bei dem Projekt eine langfristige und intensive Betreuung Voraussetzung ist, boten sich als konkrete Zielgruppe - zumindest eines Teils derselben - Jugendliche aus Wiesbadener Obdachlosensiedlungen an. Diese Jugendlichen haben bereits Gruppenerfahrungen und werden durch Freizeitangebote erreicht. Bei ihnen ist die Chance am größten, daß auch außerhalb des Projektes Betreuer zur Verfügung stehen, die mit den Jugendlichen projektbezogene Themen weiterarbeiten, sowie auftretende Probleme mit den Jugendlichen und Projektbetreuern aufarbeiten können.

PROJEKTZIEL

Das Modell "DREISPRUNG" soll über einen Gesamtzeitraum von drei bis vier Jahren laufen.

Es ist unterteilt in drei Etappen, die jeweils als vollgültige Abschlüsse angesehen werden können, so daß den Jugendlichen ein überschaubares Fernziel angeboten werden kann.

Das erste Jahr ist als Förderkurs zur Erlangung der Berufsreife organisiert, wobei die Möglichkeit geschaffen werden soll, daß am Ende auch ein Hauptschulabschluß gemacht werden kann.

Im zweiten Jahr, der Grundstufe, soll eine Teilqualifikation vermittelt werden.

Das dritte und vierte Jahr oder die Fachstufe schließt mit der Facharbeiterprüfung ab (=Vollqualifikation).

TEILNEHMER

In der Gruppe sollten nicht mehr als 25 Jugendliche sein. Die Hälfte sollte aus Obdachlosensiedlungen stammen.

Die andere Hälfte aus Stadtteilen mit hoher Arbeitslosigkeit und überdurchschnittlichen Sonderschulquoten. Eine Altersgrenze ist nicht festgelegt. Weibliche Jugendliche können gleichberechtigt teilnehmen.

FACHLICHE DURCHFÜHRUNG

Zur Erlangung des Hauptschulabschlusses ist die Unterrichtung durch Hauptschullehrer notwendig.

ZEITLICHE DURCHFÜHRUNG

Der Unterricht soll vom zeitlichen Aufwand her etwa dem entsprechen, was die Jugendlichen auch leisten müßten, wenn sie eine Arbeitsstelle hätten. Das heißt jedoch nicht 6 bzw. 8 Stunden stures Lernen, sondern ein sinnvoller Wechsel von Exkursionen, Sport, Werkstattarbeiten und schulmäßigem Lernen.

ARBEITSSTELLEN

Wenn der "DREISPRUNG" nicht als ein Sprung ins kalte Wasser der qualifizierten Arbeitslosigkeit enden soll, muß schon frühzeitig versucht werden, Arbeitsstellen zu beschaffen. Dazu bietet sich die Vermittlung der Stadt Wiesbaden an, die ein großer Auftraggeber für die einheimische Wirtschaft ist.

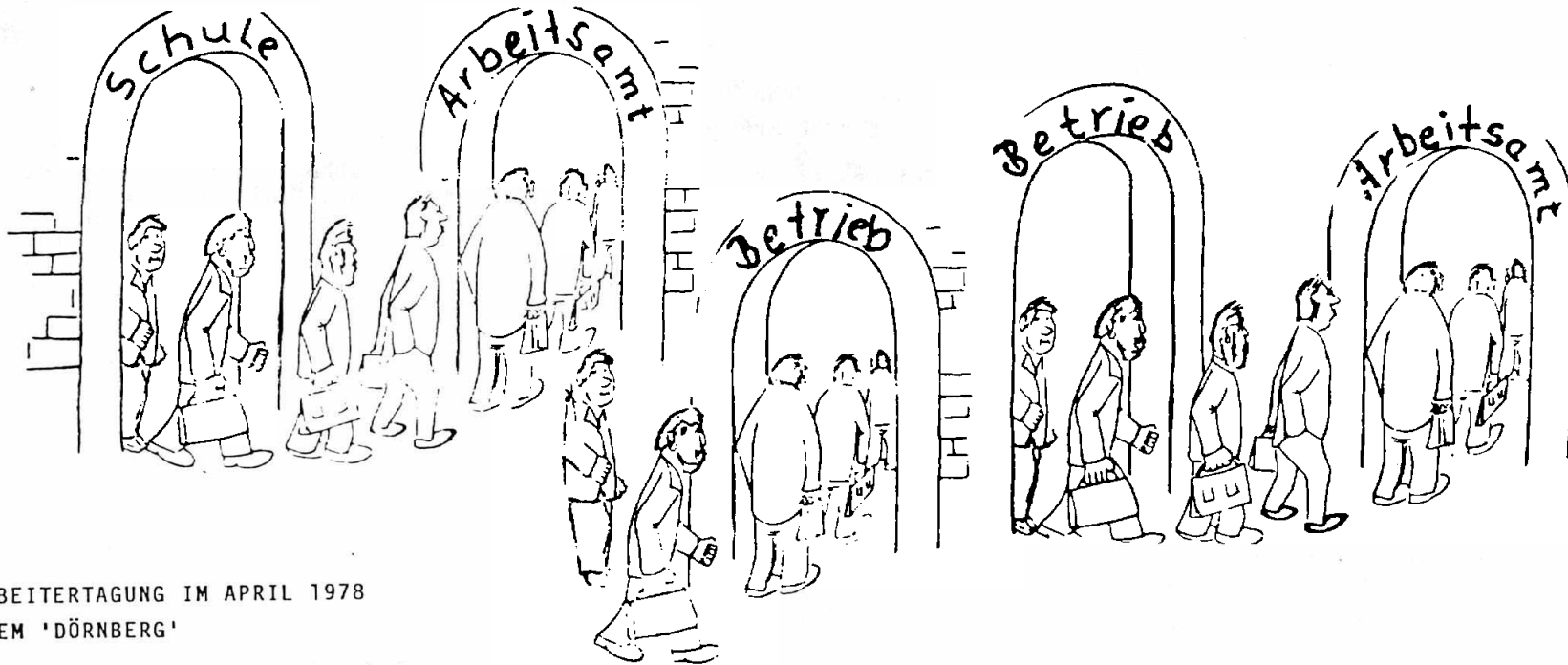
In Verhandlungen mit dem Amt für Wirtschaftsförderung z.B. sollten gangbare Wege gesucht werden, inwieweit eine Auftragsvergabe etwa mit der Zusicherung der Bereitstellung von Arbeitsplätzen für die im Rahmen dieses Projekts ausgebildeten Jugendlichen gekoppelt werden kann.

KOSTEN UND TRÄGER WAREN ZUM ZEITPUNKT DER TAGUNG NOCH NICHT GESICHERT!

BEDINGUNGEN UND VORTEILE DES MODELLS "DREISPRUNG"

- Teilnehmer dürfen nicht länger als 2 Jahre aus der Schule entlassen sein, um Aussicht auf Durchhalten der Maßnahme noch nicht verlernt zu haben.
 - 'Nachsicht' bei Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin, damit kein, von vielen Jugendlichen gefürchtetes, hierarchisches Klima aufkommt.
 - Attraktive Verknüpfung von Freizeit und Arbeit. Keine sture Arbeitszeit und fachnahe Beschäftigung mit Hobby's, z.B. Mofa-Reparaturen.
 - Bildung einer Gruppe in Arbeit und Freizeit, um durch Gruppendruck auch notwendige Leistungsmotivation zu erreichen.
 - Die Ausbildung der letzten zwei Jahre in Betrieben wird für Kleingruppen gesichert. (Z.B. bei den Stadtwerken). Allerdings fällt hier die pädagogische Betreuung wieder in die Freizeit zurück. Es sei denn, es werden mit den Betrieben Extra-Abmachungen getroffen.
 - Ausreichende sachliche und personelle Ausstattung wird gesichert durch Unterstützung des LAA und dadurch, daß es Modell- und damit Renommierprojekt ist. Außerdem steht ein Teil der politischen Öffentlichkeit dahinter, der andere natürlich dagegen.
- Schwierigkeiten zeigen sich allerdings bei dem reichlich kurz angesetzten Kurs zur Erreichung des Haupt-

schulabschlusses. Er sollte kombiniert mit dem Praxis-Grundlehrgang auf 2 Jahre ausgedehnt werden. Die curricularen Vorstellungen orientieren sich direkt an denen der Schulen und Berufsschulen. Konkrete Vorstellungen werden die am Projekt beteiligten ausarbeiten. Politische Machtlosigkeit steht der Verwirklichung des Projektes im Moment noch im Wege. Hier sollte von der LAG eine Stellungnahme erfolgen, um etwas mehr Öffentlichkeitsarbeit zu erreichen.



**MITARBEITERTAGUNG IM APRIL 1978
AUF DEM 'DÖRNBERG'**

Im Rahmen dieser weiteren Mitarbeitertagung war die Situation der Jugendlichen in den Sozialen Brennpunkten Mittelpunkt der Thematik.

Als ein Ergebnis der Arbeit kann die folgende Übersicht betrachtet werden:

1.) Lage der Jugendlichen

1.1) Im Stadtteil

1.1.1) Lohwald/Offenbach

Bewohner: ca. 1200 / ca. 20% Ausländer

Jugendliche: ca. 300 (14-25 J.)

ca. 50% arbeitslos

70 bis 80% Sonderschüler

Infrastrukturelle Lage:

Stadtrand/ Eisenbahnlinie/ Friedhof/ Arbeiterviertel Eschig/ Buslinie zur Innenstadt/ Fußgängerbrücke über die Bahnlinie/ Bolzplatz/ Hauptschule/ Kneipe/ Sozialstation/ Treffpunkt.

Wohnsituation:

- Sozialer Wohnungsbau
- Baracken, in den Gärten

Mitarbeiter in der Jugendarbeit:

- 1 Hauptamtlicher
- 5 Honorarkräfte/40 Std.monatlich = 350,--
- 1 Fußballtrainer
- 4 Jugendliche mit Honorarvertrag
- einige Honorarkräfte z.B. für Ton- oder Musikurse.

1.1.2) Unterer Richtsberg/Marburg BSF

Bewohner: ca. 2.500

Jugendliche: ca. 450 (14-20 J.)

15-20% arbeitslos

ca. 51 Sonderschüler

295 Gesamtschüler

Lage:

Stadtrand/ Industriegebiet/ Eisenbahnlinie/ Arbeiterviertel/ Cappel/ Buslinie/ Kindergarten/ Bolzplatz/ 2 Kneipen/ Sozial- und Jugendzentrum/ Lebensmittelladen/ Apotheke/ Zeitungsladen.

Wohnsituation:

Reihenhäuser, 2-4 Zimmerwohnungen, Ofenheizung.

Mitarbeiter:

- 1 Sozialarbeiter (Jahrespraktikant)
- 1 Honorarkraft

1.1.3) Rodgaustraße/Darmstadt

Bewohner: ca. 574

Jugendliche: ca. 147 (14-25 J.)

51 % männl., 48 % weibl.

29 % Ausländer

Lage:

Innerhalb des Stadtteils Anheiligen, durch Wiesenfläche, Industrie, Bahnlinie und Straßengabelung begrenzt.

- Schule in Anheiligen
- Spiel- und Lernstube
- 1 Jugendraum für 1 Abend in der Gemeinde Anheiligen
- Kneipen im Stadtteil Anheiligen
- Bolzplatz, Spielplatz
- Kiosk
- Geschäfte keine (Einkaufsfahrt nach Egelsbach)

Wohnsituation:

Schlichtbauten, Flachbauten, bunte und graue.

Mitarbeiter:

10 Fachhochschulstudenten, betreut von
3 Dozenten (Theorieseminare)

1.1.4) Herbsteiner Straße, Fulda

Bewohner: 71 (ca. 30 Zigeuner)

Jugendliche: 4 (13-17 J.)

1 Arbeitsloser

3 Sonderschüler

8 Jugendliche aus anderem
Stadtteil

Lage:

Stadtrand/Kasernen/Villenviertel/Buslinie/
Spielplatz/Sozialstation/Spielstube/Kinder-
club/Gemeinschaftsraum

Wohnsituation:

Schlichtbauten

Mitarbeiter:

8 Studenten der Fachhochschule (Honorarbasis)

1.1.5) Wachsacker Straße, Wiesbaden

Bewohner: 127 (6 ausländische Familien)

Jugendliche: 26 (12-26 J.)

5 Lehrlinge und Jungarbeiter

14 Hauptschüler

7 Arbeitslose

Lage:

Sackgasse in einer Arbeitersiedlung/Felder/
Busverbindung (schlecht)/Lebensmittelladen/
Metzger/Bäcker/Kindergarten/Aufgabenhilfe/
Spielgruppe/Sozialstation/Spielplatz/Jugend-
club.

Mitarbeiter:

1 Sozialarbeiter

1 Jugendbetreuer (19 Std.)

5 Aufgabenhelfer (10 Std.)

1.1.6) Läufertröder Weg (Gummiinsel), Gießen

Bewohner: 627

Kinder und Jugendliche: 277 (unter 18 J.)

Kontakt zu 45 Jugendlichen (13-19 J.)

3 Arbeitslose / 5 Lehrlinge/

5 Jungarbeiter/ 1 geistig Behinderter/

25 Hauptschüler / 6 Sonderschüler

Lage:

Ausfallstraße/Stadtrand/Industriegebiet/Lahn/
Acker/Trabantenstadt/Arbeiterviertel

Wohnsituation:

Backsteinreihenhäuser (1933), Schlichtbauten
(1968 und 1972), Sozialer Wohnungsbau (1974)

Mitarbeiter:

1 Sozialpädagoge

3 Studenten (Psychologie)

1.2) Objektive Probleme

- Arbeitslosigkeit/drohende Arbeitslosigkeit
- Schulunlust - Perspektivlosigkeit
- Mädchen

| | |
|-----------------|---|
| Putzfrau | } |
| Kinderbetreuung | |
| Prostitution | |
- Jungen

| | |
|--------------|---|
| Schnotteln | } |
| Zwangsarbeit | |
| Sozialamt | |
- finanzielle und soziale Belastung der Familien
- Verstärkung innerfamiliärer Konflikte
- Kriminalität - individuelle Problemlösungsversuche
- Diskriminierung und Stigmatisierung

Ausgangssituation der Jugendlichen

- geringe Qualifikation
- "schlechte" Vorbilder (Lernen parasitärer Lebensformen)
- Zunehmender Realitätsverlust ("mal was Großes machen wollen")



Ausgangssituation der
Jugendlichen

- Verweis auf traditionelle Frauenrolle

- Disziplinierung "willige Arbeit"



kritische Einschätzung der individuellen
und kollektiven Lebenssituation



gesellschaftliche Rollenzuschreibung

Verweigerung ?

Anpassung ?

2.) Bedürfnisse der Jugendlichen

2.1) Objektive

- schulische Qualifikation
- Arbeitsplatz/Ausbildungsplatz
- Wohnung
- Reproduktionsmöglichkeit der Arbeitskraft (Freizeit/Kommunikation etc.)
- Umweltkontrolle - "Bildung"

(sich als Subjekt im gesellschaftlichen Kontext erkennen lernen) }

Entwicklung der Persönlichkeit

(kollektive Interessenwahrnehmung/ Klassenbewußtsein) }

Mitbestimmungs-/Mitwirkungsprozesse

- Gleichberechtigung von Mann und Frau
- gesellschaftliche Emanzipation
- Gesundheit
- Sexualität

2.2) Subjektive

- Geld verdienen
- Konsum (Kleidung/großes Auto/ Musik/Film/Alkohol/Rauchen)
- Sport/Bewegung
- Kontakt (Sexual-"Partnerschaft")
 - Ehemann ?
 - Sexualobjekt ?
- individuelles Glück
 - traditionelle Rollenverteilung und Familienform
 - Aufsteigen durch "glückliche Umstände" (Lottogewinn/Fußballstar u.ä.)
- eigene Wohnräume
- Unabhängigkeit von den Eltern
- etwas ("großes") erleben / Abwechslung
- z.T. Arbeit und Tätigkeit (Lust am Produzieren/Herstellen von Gegenständen)
- Entspannung

3. Konkrete Angebote der SPB

Sport:

Fußball, Kegeln, Tischtennis, Schwimmen, Hallensport, Angeln, Schlittschuhlaufen.

Offene Angebote:

Disko, Filmabende, (Spielfilme, z.T. Problemfilme, z.B. Arbeitswelt), Fernsehen, Kickern, Basteln, Batikern, Feten, Grillen, Wochenendfreizeiten, Kochen, Besuche anderer Jugendzentren, Clubzeitung, Holzwerkstatt (Möbelbau), Spielabende, Quiz- oder Musikabende, Besuch kultureller Veranstaltungen (Wallraff, Theater etc.) Planung von Jugendräumen und Ausgestaltung.

Feste Jugendgruppen:

Mädchengruppen, Junge-Müttergruppen, AK-Jugendkriminalität (Besuche von Gefängnissen, Briefwechsel mit Inhaftierten, Gespräche mit Richtern), Mediengruppe: z.B. Hörspiel, Filmgruppe: Aussuchen von Filmen, Hausaufgaben-gruppe.

Mitbestimmungsformen:

Jugendversammlung, Jugendrat, Delegationen zum Trägerverein oder in den Stadtjugendring.

Selbstorganisation:

Ausbildung von Jugendfreizeitgruppen zur Herstellung von Ausweisen, Emblemen etc., Clubvorstand zur Organisation der Disko und Verwaltung.

Kooperation:

VHS (Kurse für Arbeitslose), Arbeitsamt- z.B. ABM in Offenbach, Internationaler Bund für Sozialarbeit, Berufsförderungswerk, Kurse für Berufsunreife.

4. Ziele der Sozialarbeiter

- Befähigung zur Wahrnehmung von Rechten am Arbeitsplatz
- Förderung der Schulbildung, Hauptschulabschluss
- Hilfestellung und Beratung bei Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche
- Schaffung von Jugendwohnheimen für Obdachlose Jugendliche/Konflikte mit den Eltern
- Verbesserung des Kommunikationszusammenhangs zur Arbeiterjugendbewegung
- Wahrnehmung der Mitbestimmungsmöglichkeiten in vorhandenen Gremien

Organisationsformen:

für Jugendliche:

- a) Gewerkschaftsjugend
- b) Jugendorganisationen der Parteien
- c) Vereine
- d) Naturfreunde
- e) Jugendring
- f) Jugendvertretung der LAG

für Sozialarbeiter:

- a) ÖTV
- b) Arbeitskreise für Jugendarbeiter

ERSTES ZENTRALES JUGENDTREFFEN AUF DEM 'DÖRNBERG' (20. - 22.10.1978)

Aus der Satzung der LAG wird deutlich, daß sie großen Wert darauf legt, daß ihre Mitgliedsprojekte sich stetig darum bemühen, ein Mitspracherecht der jeweils betroffenen Bewohnergruppen zu verwirklichen.

Aus diesem Verständnis erklärt sich, daß vom 20.-22. Oktober 1978, ebenfalls auf dem Jugendhof 'DÖRNBERG' das erste zentrale Jugendtreffen von Jugendlichen aus verschiedenen Sozialen Brennpunkten in Hessen stattfand.

Wie groß das Interesse bei den Jugendlichen war, daran teilzunehmen wird deutlich, indem die Organisationsleitung für dieses Treffen (Merz, Gießen) darauf hinweist, daß lange vor Beginn des Wochenendes weit mehr Anmeldungen eingegangen waren, als auf dem 'DÖRNBERG' an Plätzen zur Verfügung standen. Auch bei diesem Treffen war für die Jugendlichen das Problem ARBEITSLOSIGKEIT das Thema Nummer eins.

Der Jugendclub aus der 'LOHWALD-Siedlung' in Offenbach hat dazu einen Text verfaßt, der seine Sichtweise zu diesem Problem zeigt:

Arbeitsgruppe: Arbeitslosigkeit

Viele bei uns im 'LOHWALD' sind arbeitslos, aber das ist auch kein Wunder. Bei unserer Geburt schon werden wir in die Arbeitslosigkeit hineingeboren.

Schon in der Schule werden wir als unfähig abgestempelt und an den Rand geschoben. Keiner macht sich die Mühe, uns zu helfen, damit wir unsere Fähigkeiten herausfinden und entwickeln können.

Arbeit, das begreifen wir nicht als einen Teil unseres Lebens und unserer Person, denn daß der Beruf frei gewählt werden kann, nach Fähigkeit und Interesse ist sowieso eine Lüge, auch andere können da nicht frei wählen, und wir schon gar nicht.

Wenn wir arbeiten, dann nur um Geld zu verdienen, weil wir eben auch leben müssen. Bei der Drecksarbeit, die wir bekommen, ist es auch nur der Lohn, der uns das alles aushalten läßt. Viele hören schon nach ein paar Monaten wieder auf. Nach außen sieht das dann wie Faulheit aus, das ist klar. Wir würden gerne arbeiten, wenn es eine Arbeit gäbe,

die uns nicht einzwängt sondern danach fragt, was wir können.

Aber die Fabrikanten interessiert nur, ob wir funktionieren. Es ist das gleiche wie in der Schule, wer da nicht funktioniert hat, wurde rausgeworfen.

Da ist die Frage - sollen wir uns anpassen und uns verleugnen und verraten, bloß wegen einem Arbeitsplatz, bloß weil man uns dann für mehr Wert hält? Wenn man uns eine Grundlage geben würde, könnten wir uns selbst Arbeit organisieren. Wir sind z.B. perfekte Automechaniker, können alle Mopeds reparieren, wir können Fernseher und Radios reparieren, Wohnungen renovieren und noch vieles mehr. Aber wir dürfen das nicht ausführen, wir müssen uns eingliedern, selbständig sollen wir nicht werden.

Jugendclub LOHWALD
Nesselpfad 12
6050 Offenbach

Die Jugendlichen aus dem "LOHWALD" haben noch einen weiteren Text verfaßt, um zu verdeutlichen, mit welchen Schwierigkeiten diejenigen zu kämpfen haben, die eine Arbeit haben:

Arbeitsgruppe: Konflikte am Arbeitsplatz

Die Jugendlichen, die bei uns arbeiten, tun das meistens in Fabriken oder auf Baustellen. Manche sind versichert, aber die meisten arbeiten schwarz, vor allem die Mädchen bei Putzkolonnen.

Die, die schwarz arbeiten sind zwar ohne Kranken- und Unfallversicherung, haben aber die Möglichkeit aufzuhören, wenn es ihnen zu viel wird. Sie sind auch oft mit anderen zusammen. Wer regulär arbeitet steht unter einem unheimlichen Druck. Einmal soll er froh sein, daß man 'so einen' überhaupt beschäftigt, wenn einer aus dem Krast kommt, ist das noch schlimmer. Zum anderen muß er dauernd Katz und Maus spielen. Damit die Kollegen überhaupt mit ihm reden und ihn ernst nehmen und akzeptieren, muß er sein Herkommen entweder ganz verbessern oder aber er muß ein Märchen erfinden und sich so geben, als ob er etwas 'besseres' wäre. Heuchelei ist also an der Tagesordnung wenn einer aus der Haft entlassen ist, kann er bei diesem Spiel, weil er sowieso schon verunsichert ist, drauf gehen. Immer müssen wir Angst haben, daß man die Wahrheit über uns erfährt und wir dann diffamiert werden. Es ist schon oft geschehen, daß einer, nur weil er aus dem 'LOHWALD' war, als Klauer verdächtigt worden ist. Oder man sagt: 'Die Kerle können doch nichts', und vor lauter Aufregung machen wir dann alles verkehrt, in der Fabrik stehen - acht Stunden lang - ist schon schlimm genug, wenn dann zusätzlich noch so ein Druck dazu kommt, ist alles aus. Die Arbeiter sind auch Spießer, die meinen, sie wären, bloß weil sie woanders wohnen, schon etwas besseres, es gibt auch bei uns in der Siedlung Leute, die sich besser vorkommen, weil sie regelmäßig arbeiten und kein Geld vom Amt brauchen und nicht klauen gehen.

Es ist leicht, uns als Faulenzer zu beschimpfen. Aber wer die Schwierigkeiten erleben könnte, die wir haben, wenn wir arbeiten, der würde begreifen, weshalb wir es lieber bleiben lassen.

Weitere Themen, an denen bei diesem Treffen gearbeitet wurde, waren:

- Vor- und Nachteile des Lebens in Sozialen Brennpunkten.
- Konflikte am Arbeitsplatz
- Konflikte mit Sozialarbeitern - wie können wir sie lösen?
- Konflikte mit den Eltern.
- Mitbestimmung und Selbstverwaltung im Jugendclub.

hessischer jugendring

ARBEITSGEMEINSCHAFT HESSISCHER JUGENDVERBÄNDE



Benno Hafenecker/ Manfred Wittmeier

- Referenten für politische Bildung -

Albrechtstraße 15, Telefon (061 21) 3067 85

6200 WIESBADEN

Bank: Nassauische Sparkasse 100 010 399

Postscheckkonto Ffm 208 74-609

E i n l a d u n g Wiesbaden, den 17.1.1979

zum Wochenseminar "Jugendarbeit und politische Bildung mit Jugendlichen in sozialen Brennpunkten" vom 5.2. - 9.2.1979 in der Hessischen Jugendbildungsstätte Dietzenbach, Offenthaler Straße 75, 6057 Dietzenbach.

Liebe Freunde,

in Absprache und Kooperation mit dem Landesjugendamt (Herrn Lorenz) und anknüpfend an die Tagung am 20. - 22.10.1978 auf dem Jugendhof Dörnberg führt der Hessische Jugendring ein Fortbildungsseminar für Mitarbeiter durch, die in sozialen Brennpunkten mit Jugendlichen arbeiten. Da in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Projekten entstanden sind, ist es notwendig:

- 1) sowohl in einen intensiven Erfahrungsaustausch zu kommen
- 2) als auch über Absicherung und Perspektiven der Jugendarbeit nachzudenken.

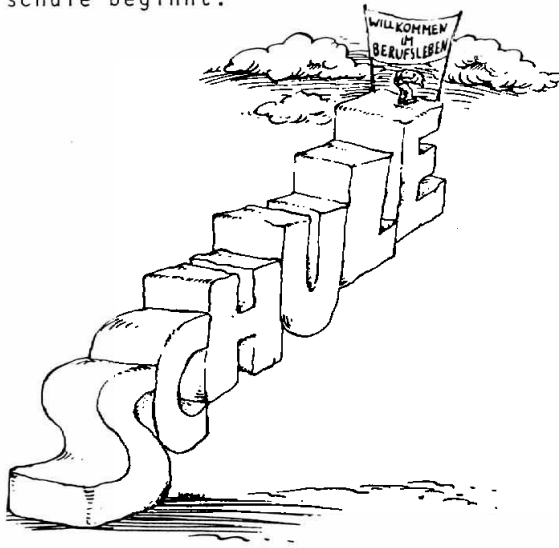
Das Seminar wird noch von einer Arbeitsgruppe vorbereitet und im einzelnen zu Beginn der Woche abgesprochen; im ersten Teil sollen die einzelnen Projekte vorgestellt werden. Die verschiedenen 'Arbeitsbereiche' - u.a. Beratung, Gruppenarbeit, materielle Hilfe, Elternarbeit - sollen in ihrem konzeptionellen Zusammenhang vorgestellt und ausgewertet werden. Im zweiten Teil werden die Probleme und Anfragen der Jugendlichen mit den bisherigen Arbeitsansätzen und Rahmenbedingungen der Arbeit konfrontiert und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, Verbesserung und Realisierung diskutiert.



MITARBEITERTAGUNG IN 'SCHLOSSBORN' (FEBRUAR 1979)

Auf einer Mitarbeitertagung im Februar 1979, die in Schloßborn/Taunus stattfand, war wiederum das Problem der Jugendarbeitslosigkeit ein Schwerpunktthema. In diesem Zusammenhang wurde sehr deutlich, daß die Schwierigkeiten, denen ein Jugendlicher begegnet der eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle sucht, nicht getrennt betrachtet werden können von den jeweiligen Schulerfahrungen.

Wo festgestellt werden muß, daß ein nicht unerheblicher Teil der Kinder und Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten zur Sonderschule überwiesen wird - und dies nicht immer, weil es Anhaltspunkte für eine eingeschränkte Lernfähigkeit gibt - sondern sehr viel öfter, wegen der sozialen Zuordnung!!! - wird schnell klar, daß der Prozeß der Ausgrenzung aus dem Arbeitsprozeß oft bereits in der Grundschule beginnt.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG IN 'ESCHWEGE' (FEBRUAR 1979)

Noch im selben Monat - Februar 1979 - fand in Eschwege eine Mitgliederversammlung der LAG statt, auf der ein Antrag zur Einrichtung ständiger Arbeitsgruppen ohne Gegenstimmen angenommen wurde.

Antrag auf Einrichtung ständiger Arbeitsgruppen für:

SOZIALHILFE
GEMEINWESENARBEIT
ARBEITSLÖSUNG
WOHNEN UND MIETEN
NEUDEFINITION SOZIALER BRENNPUNKTE
JUGENDLICHE

Die Mitgliederversammlung möge beschließen:

Um die inhaltliche Arbeit der LAG zu verbessern und wesentliche Probleme der Arbeit auf breiterer Basis diskutieren und bearbeiten zu können, werden ständige Arbeitsgruppen eingerichtet.

Aufgabe dieser Arbeitsgruppen ist die Beschaffung und Auswertung von Materialien und Informationen sowie die Planung und organisatorische Vorbereitung von Aktivitäten in ihren Arbeitsbereichen. Die dazu nötigen finanziellen Mittel sind von der LAG zur Verfügung zu stellen.

Die Arbeitsgruppen sollen sich mindestens einmal im Monat treffen und zwar reihum in den mitarbeitenden Projekten. Die dabei entstehenden Kosten sind von der LAG zu tragen.

Um die Probleme konkret angehen zu können, ist die Mitarbeit von Bewohnern erforderlich. Dies muß durch die Gruppenorganisation sichergestellt werden.

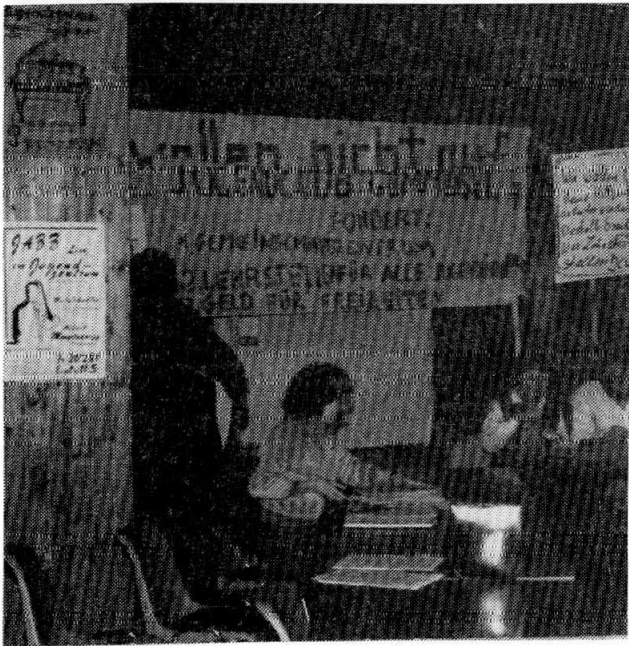
Die Arbeitsgruppen sollten mindestens 5 und höchstens 8 Mitarbeiter haben und sich einen Sprecher wählen, der mit beratender Stimme an den Vorstandssitzungen der LAG teilnimmt.

Begründung und Erläuterung:

Bereits schon bisher wurden bei wichtigen Problemen und aktuell zu lösenden Fragen Arbeitsgruppen oder Kommissionen gebildet. Dies wird auch zukünftig erforderlich sein. Unabhängig davon hat sich jedoch gezeigt, daß in einigen wichtigen Fragen eine ständige und intensive Arbeit geleistet werden muß. Dies kann nur ungenügend durch die Geschäftsstelle bzw. den Vorstand erfolgen.

Um diese Arbeit besser leisten zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß sich mehr Bewohner als bisher daran beteiligen. Ihre Erfahrungen und Vorstellungen tragen hauptsächlich dazu bei, daß die Gruppenergebnisse auch in praktisches Handeln umgesetzt werden können. Indem durch die Organisation und finanzielle Ausstattung der Arbeitsgruppen speziell auf die Möglichkeiten der Bewohner Rücksicht genommen wird, sind sie wahrscheinlich auch eher bereit und in der Lage sich an den Arbeitsgruppen zu beteiligen. Eine Mitarbeit von haupt- und nebenamtlichen Projektmitarbeitern sollte dadurch sichergestellt werden, indem die betreffenden Projekte diese dafür freistellen. In Anbetracht unserer finanziellen und personellen Möglichkeiten ist die Anzahl dieser Arbeitsgruppen auf zentrale Aufgaben beschränkt. Um inhaltlich arbeiten zu können, ist die Festlegung der angegebenen Mindest- und Höchstmitgliedern zahlen erforderlich. Die Mitglieder sollten aus unterschiedlichen Projekten kommen und können sich am besten nur an einer Arbeitsgruppe beteiligen.

Die Arbeitsgruppe sollte unverzüglich ihre Arbeit aufnehmen, sich monatlich einmal treffen und zwar in den in ihnen vertretenen Siedlungsprojekten



TREFFEN DER AG-JUGENDARBEIT IM GEMEINSCHAFTSZENTRUM 'EULENKOPF' (13.03.1979)

Zum ersten Treffen der AG-Jugendarbeit wurde eingeladen; es sollte am 13.03.1979 um 10⁰⁰ Uhr im Gemeinschaftszentrum der Initiativgruppe 'EULENKOPF' am Heyerweg in Gießen stattfinden.

Folgende Themen standen im Vordergrund:

- Vorbereitung eines landesweiten Jugendtreffens
- Information zu 'Hilfen zur Ausbildung nach § 19 BSHG' (Bundessozialhilfegesetz)
- Verhaltensstrategien für Jugendliche beim Umgang mit Behörden und der Polizei

..... und schon bei der thematischen Vorbereitung der nächsten AG-Sitzung wurde wiederum Arbeitslosigkeit - Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche und am Arbeitsplatz - an erster Stelle eingebracht.

DRITTES TREFFEN DER AG-JUGENDARBEIT (18. - 20.05.1979)

Beim dritten Treffen der AG-Jugendarbeit, 18. - 20.05.1979 ergab sich eine inhaltlich differenzierte Auflistung der Schwierigkeiten, denen Jugendliche aus Sozialen Brennpunkten bei ihrem Bemühen um Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze begegnen:

PROBLEME DER JUGENDLICHEN AUS SOZIALEN BRENNPUNKTEN IM ARBEITS- UND SCHULBEREICH UND IM FREIZEITBEREICH:

Zu Beginn unseres Arbeitstreffens haben sich alle Teilnehmer vorgestellt, dann erzählt, was sie als größte Probleme erkannt haben. Da die anwesenden Jugendlichen alle bereits aus der Schule entlassen sind, wurde zuerst über die Situation am Arbeitsplatz gesprochen. Das, was gesagt wurde, haben wir auf eine Wandzeitung geschrieben, oder selbst notiert:

SITUATIONEN AN DER ARBEIT/IM BETRIEB:

- Viele Jugendliche haben Arbeitsstellen, an denen schwere körperliche Arbeit verlangt wird (beim Gerüstbau und anderen Bauberufen z.B.)

- Die Arbeitgeber wissen genau, daß viele auf der Straße stehen; d.h.
- sie können einen einfach rauswerfen, wenn man nicht alles macht, was verlangt wird;
- manche Arbeitgeber wollen einen nicht, wenn sie hören, daß man aus der Siedlung kommt;
- andere Arbeitgeber nehmen am liebsten Leute aus der Siedlung, weil sie froh sind, wenn sie einen Job haben;
- wenn man in der Gewerkschaft ist und seine Rechte durchsetzen will, kriegt man schwer Druck;
- als Berufsanfänger oder Lehrling muß man sich auch von den älteren Kollegen ziemlich viel bieten lassen;
- Lehrlinge machen ab dem 2. Lehrjahr oft die gleiche Arbeit wie die Gesellen, bekommen aber viel weniger Lohn. Gleichen Lohn für gleiche Arbeit müßte es geben, oder eine richtige Ausbildung in der Lehrzeit;
- viele Frauen und Mädchen haben Putzstellen und sie sind nicht versichert.

ARBEITSLOSIGKEIT

- Es gibt zu wenig Arbeitsstellen, wer bei der großen Konkurrenz keinen Job findet, wird vom Arbeitsamt nur vertröstet;
- Das Arbeitsamt bietet einem fast nur Jobs am Bau an;
- wenn man länger arbeitslos ist wird man vom Arbeitsamt für 6 Monate in eine 'ABM' = Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vermittelt. Anschließend steht man dann wieder auf der Straße. Das einzig gute daran ist, daß man danach für eine Zeit Arbeitslosengeld kriegt.

BERUFSWAHL

- Einen Beruf 'auswählen' kann man sich überhaupt nicht;
- Das Arbeitsamt fragt zwar nach dem Berufswunsch, aber steckt einen dann doch dahin, wo sie wollen;
- es geht fast nur nach den Zeugnisnoten, ob einer mit den Händen geschickt ist, spielt gar keine Rolle;
- die Abiturienten, die keine Studienplätze kriegen, nehmen den Realschülern die Stellen, die Real- den Hauptschülern und am schlechtesten sind die Sonderschüler dran, die kriegen fast nie eine Lehrstelle.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG 'FÜRSTENECK' (16.06.1979)

Im Rahmen der Mitgliederversammlung 'FÜRSTENECK', 16.06.1979 haben die Mitglieder der AG-Jugendarbeit eine 'RESOLUTION' zur Abstimmung eingebracht:

RESOLUTION

"Erhaltung und Ausbau von Möglichkeiten für sinnvolle Freizeitgestaltung, finanzielle und personelle Absicherung der Jugendclubs in Sozialen Brennpunkten!"

Dazu sind erforderlich:

- Räume
- Beschäftigungsmaterial und Werkzeuge
- Gelder für Fahrten, Zeltlager, Freizeiten und Seminare
- mindestens einen hauptamtlichen Sozialarbeiter und eine hauptamtliche Sozialarbeiterin
- Mitbestimmung in allen Angelegenheiten des Jugendclubs, auch bei Personalentscheidungen
- Selbstverwaltung und Selbstorganisation der Aktivitäten/Angebote im Jugendclub.

Darüberhinaus müssen dringend Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen und die Chancengleichheit in der Schule sowie bei der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche sichergestellt werden.

Die Jugendlichen halten es für unbedingt erforderlich, daß zur Vertretung ihrer Interessen überregionale Jugendarbeit geleistet werden muß, die auf Landesebene finanziell und personell abgesichert werden müßte.

SCHLUSS MIT DER DISKRIMINIERUNG VON
SIEDLUNGSBEWOHNERN !!!!

Fürsteneck, den 16. Juni 1979

Versteckte Arbeitslosigkeit

- Berufsbildungsjahr?
- Förderlehrgang?
- Das 10. Pflichtschuljahr bringt einem gar keine Qualifikation, danach steht man wieder auf der Straße.

Schule und Berufsschule

- Für Arbeitslose bringt die Berufsschule eigentlich gar nichts, deshalb gehen sie auch oft nicht hin;
- die Berufsschulen zeigen Schulschwänzer schon nach dreimal an und dann wird man zu Bußgeld verurteilt;
- Lehrlinge haben oft Schwierigkeiten mit der Theorie in der Berufsschule, es müßte Hausaufgabenhilfe geben;
- damit die Chance der Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten eine Lehrstelle zu finden steigt, brauchen sie bessere Zeugnisse, das können sie aber nur schaffen, wenn sie genügend Räume haben, wo sie Aufgaben machen können (die Wohnungen sind zu klein) und wenn ihnen geholfen wird. (Hausaufgabenhilfe).

Dieser Text wurde zunächst in die Siedlungen verschickt mit der Bitte/Aufforderung durch Unterschriften-sammlung der Forderung entsprechenden Nachdruck aus den jeweiligen Brennpunkten zu verleihen.

Die Hauptforderungen sind:

- Eine Mindestausstattung, die erforderlich ist um in den einzelnen Projekten eine sinnvolle Jugendarbeit zu verwirklichen
- und
- finanzielle Absicherung überregionaler Jugendarbeit durch die LAG.

MITARBEITERTAGUNG IN 'NENDEROTH'
(18.-20.11.1981)

Vom 18. - 20.11.1981 fand in 'NENDEROTH' eine Mitarbeitertagung in gemeinsamer Verantwortungsverantwortung mit dem

LANDESJUGENDAMT HESSEN

6200 Wiesbaden, den
Bismarckring 9
Telefon 39581 84
Postfach-Nr. 3926

statt, deren Schwerpunktthema die Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten in der Schule und bei der Arbeits- bzw. Lehrstellenvermittlung war.

Hier taucht als ein neuer Gesichtspunkt im Bericht aus Gießen die Einrichtung eines speziellen Kurses zur nachträglichen Erlangung des Hauptschulabschlusses auf.

Fast zur gleichen Zeit wurden in Offenbach die ersten Teilnehmer solcher Kurse, die dort im Zusammenhang mit der örtlichen Volkshochschule aufgebaut wurden, erfolgreich durch die Abschlußprüfung geführt.



SITZUNG DER AG-JUGENDARBEIT AM
26.01.1982

In einer weiteren Sitzung der AG-Jugendarbeit am 26.01.1982 wurde der Vorschlag, die LAG möge sich darum bemühen, Anerkennung als Träger von Bildungsurlaub zu finden, zu einem Auftrag an Vorstand und Geschäftsführung umformuliert. Hier von kann man sich versprechen, daß Jugendliche, die einen Arbeitsplatz und Ausbildungsplatz haben, leichter Dienstbefreiung bekommen.

ZWEITES JUGENDTREFFEN IN DER JUGENDHERBERGE IN RÜDESHEIM
(02.-04. November 1979)

Als ein Ereignis von besonderer Bedeutung für die landesweite Jugendbildungsarbeit muß das zweite Jugendtreffen angesehen werden, das vom 02.-04. November 1979 in der Jugendherberge in Rüdesheim stattfinden sollte.

Es fand auch etwas statt. Aus dem was stattgefunden hat, konnten Jugendliche, wie 'Teamer' und die LAG sehr viel für die weitere Bildungsarbeit lernen.

Leider sind jedoch die vielfältigen inhaltlichen Vorbereitungen, die durch die Arbeitsgruppe 'Jugend' und in den einzelnen Jugendclubs zuvor geleistet worden sind, nicht zum Tragen gekommen.

Die Bedingungen in der Jugendherberge haben die inhaltliche Arbeit unmöglich werden lassen.

Eine ausführliche Schilderung - als Grundlage für weitere Überlegungen und Planungen - liegt im LAG-Büro vor.

Bei der Planung dieser Veranstaltung stellte die rechtzeitige Sicherung geeigneter räumlicher Möglichkeiten die größte Schwierigkeit dar.

Der Jugendhof 'DÖRNBERG', der sich bereits mehrfach bestens für solche Tagungen bewährt hatte, stand für die von der LAG vorgesehenen Zeiten nicht oder nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung.

Aus diesem Grunde sahen die Organisatoren sich genötigt, auf die Jugendherberge in Rüdesheim auszuweichen.

Der Begriff einer 'Dörnberg-Sperre', der danach auftauchte, trifft insofern nicht den tatsächlichen Sachverhalt. Die Jugendlichen waren wohl davon ausgegangen, daß Verantwortliche vom Jugendhof 'DÖRNBERG' sich dahingehend geäußert hätten: 'Jugendliche aus Sozialen Brennpunkten könnten den 'DÖRNBERG' zukünftig ausschließlich dann noch nutzen, wenn sie dort stattfindende Bildungsveranstaltungen besuchen wollten.

Aus diesem Verständnis ist nach den Erfahrungen in der JH-Rüdesheim eine Resolution verfaßt worden, die das Ziel verfolgt, die sogenannte 'Dörnberg-Sperre' wieder aufzuheben.

Der Entwurf dieser Resolution trägt das Datum 04. Dezember 1979; bereits am 12.01.1980 fand die nächste Veranstaltung auf dem 'DÖRNBERG' statt, die auch Mitarbeitern aus der Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten angeboten wurde.

DRITTES ZENTRALES JUGENDTREFFEN AUF DEM 'DÖRNBERG'

(29./30. November 1980)

Am 29./30. November 1980 konnte dann auf dem 'DÖRNBERG' das dritte zentrale Treffen von Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten in Hessen verwirklicht werden.

Kurzbericht:

Teilnehmer: Etwa 150 Jugendliche und Heranwachsende aus zahlreichen Siedlungen.

Aktivitäten:

Arbeitsgruppen: Fußballturnier-Vorbereitung
Probleme im Jugendclub
Fotografieren lernen
Videoschein/Theater
Filmvorführschein
16 mm

Tischtennisturnier,

gemeinsames, selbstorganisiertes Fest mit der 'Eulenkopf-Band' und der 'Eulenkopf-Tanzgruppe', schwimmen, Fußball, Volleyball.



GRUPPENLEITERSCHULUNG DES JUGEND-CLUBS 'GUMMIINSEL' IN GROSSEN -- LINDEN (02.02.1980)

Ein Beispiel örtlicher Jugendarbeit war die Gruppenleiterschulung des Jugendclubs 'GUMMIINSEL' am 02.02.1980 in Großen-Linden.

Jugendliche und Fachkräfte sprachen darüber, welchen Sinn ein Gruppenleiter hat, welche Aufgaben er hat, und was er wissen und können muß, um die Aufgaben richtig erfüllen zu können.

Wir fanden 5 Themenkreise heraus, die in folgender Reihenfolge auf einem Wochenendseminar (wahrscheinlich im März) bearbeitet werden sollen:

1.) Sinn und Ziele des Jugendclubs.

Dies ist u.a.: Zusammenhalten, sich gegenseitig helfen, gemeinsam kämpfen für: mehr Geld für den JC, Geld für Freizeiten, ein Gemeinschaftszentrum, einen vernünftigen Bolzplatz, bessere Wohnbedingungen usw.

2.) Vertrauen und Vorbild.

Der Gruppenleiter soll Vertrauensperson und Vorbild sein. Das heißt z.B., daß er die Probleme und Schwierigkeiten der anderen Jugendlichen ernst nimmt, nicht über diese tratscht und sie auch nicht wegen ihrer Probleme auslacht. Das heißt aber auch, daß er mit 'gutem Beispiel' vorangeht, z.B. beim Kehren. Er sollte aber kein Dienstmädchen für die anderen sein, sondern ihnen klarmachen, daß das Kehren für alle nötig ist.

3.) Verhalten bei Konflikten.

Der Gruppenleiter soll eine 'Autoritätsperson' sein, er muß sich durchsetzen können bei Konflikten (z.B. Schlußzeiten, Streit schlichten usw.) Das heißt nicht, daß er die anderen rumkommandiert, sondern, daß er von den anderen anerkannt ist. (Aber nicht aufgrund seiner körperlichen Stärke!). Sein Verhalten muß für die anderen Jugendlichen verständlich sein.

4.) Rechte und Pflichten.

Hierzu zählen folgende Punkte:

Aufsichtspflicht, Verantwortung (Alkohol!?), Schlüsselgewalt, "Dienst"einteilung, Versicherungsfragen/Versicherungsschutz, Erste-Hilfe-Kenntnisse usw.

Zu diesem Thema wollen Klaus und Rudolf eine Zusammenstellung aus wichtigen Gesetzen und Versicherungsbestimmungen verfassen.

5.) Vorschläge und Programm.

Die Gruppenleiter sollen Organisator (bei Turnieren, in der Sommerfreizeit) sein und auch neue Programmvorschläge einbringen, also für Abwechslung sorgen. Möglichkeiten sind: Tanzkurs, öfters wegfahren, (Reiten, Picknick, Grillen), Theaterspielen, neue Spiele einführen, mehr für's Inselmagazin machen, Turniere veranstalten, andere Jugendclubs einladen, ins Schwimmbad gehen, kochen usw. Einige dieser Möglichkeiten wollen wir selber probieren.

Auf dem Wochenendseminar sollte jeder der einzelnen Punkte etwa zwei Stunden bearbeitet werden, zuerst in Untergruppen, dann sollen die Ergebnisse dieser Kleingruppen nochmals von allen besprochen werden.

Anwesend waren: Thomas, Dieter, Detlef, Hubert, Uwe, Jutta, Rudolf und Klaus G.

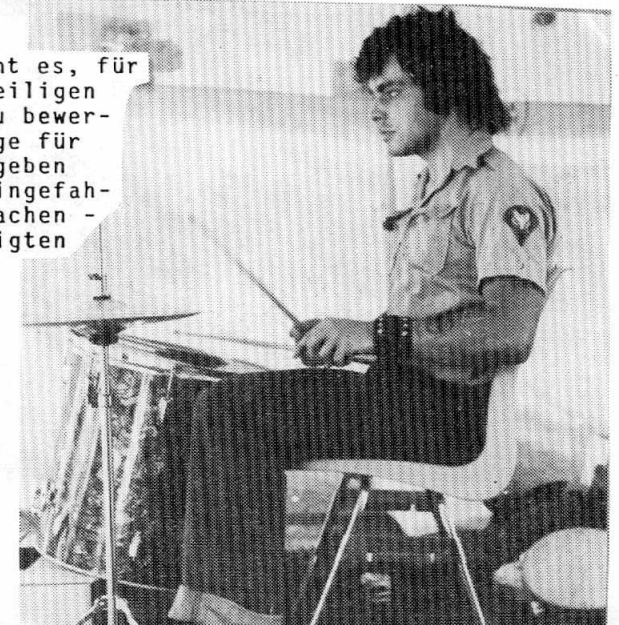
TREFFEN VON MUSIKGRUPPEN AUS SOZIALEN
BRENNPUNKTEN AUF DEM JUGENDHOF
'DÖRNBERG' (15. u. 16.03.1980)

Weitere Beispiele für Inhalte überörtlicher Jugendarbeit war das Treffen von Musikgruppen aus Sozialen Brennpunkten am 15. u. 16. März 1980 auf dem Jugendhof 'DÖRNBERG'. Ziel des Treffens war, die in einigen Sozialen Brennpunkten existierenden Musikgruppen miteinander bekannt zu machen und auf diesem Wege Kontakte und gegenseitige Anregungen zu vermitteln.

Die teilnehmenden Musikgruppen: Eulenkopf-Gießen, Margaretenhütte-Gießen, Martinstal-Marburg, Bürgerinitiative Soziale Fragen-Marburg, Tanzgruppe-Eulenkopf-Gießen, brachten ihre Instrumente mit, spielten alleine und mit anderen Gruppen, schauten sich eine Menge voneinander ab, berieten sich, veranstalteten ein gemeinsames Fest in der 'DÖRNBERG-Halle' mit selbstproduzierter "eigener Musik" und vereinbarten für 1981 ein weiteres Treffen.



Musikgruppen haben, so scheint es, für das Selbstbewußtsein der jeweiligen Siedlung eine nicht gering zu bewertende Funktion, sind Grundlage für manche wichtigen Gespräche, geben Anstöße für das Aufbrechen eingefahrener Verhaltensmuster und machen - nicht zuletzt - allen Beteiligten riesigen Spass.





TREFFEN DER MÄDCHENGRUPPEN AUF DEM 'DÖRNBERG' (05./06.09.1981)

Da die Mädchen und deren Bedürfnisse in den Jugendclubs vor Ort meistens unterrepräsentiert sind, war es wichtig, mal ein Wochenende nur für Mädchen zu planen!

Das Thema ergab sich aus dem Interesse der Mädchen, die sich angemeldet hatten.

Das Wochenende 05. und 06. September 1981 fand unter dem Thema:

Tanzen und Gestalten

statt.

Es nahm jedoch ausschließlich die Mädchengruppe der Margaretenhütte, Gießen teil.

Erwartet wurden noch drei weitere Gruppen, die jedoch aus verschiedenen Gründen nicht kommen konnten.

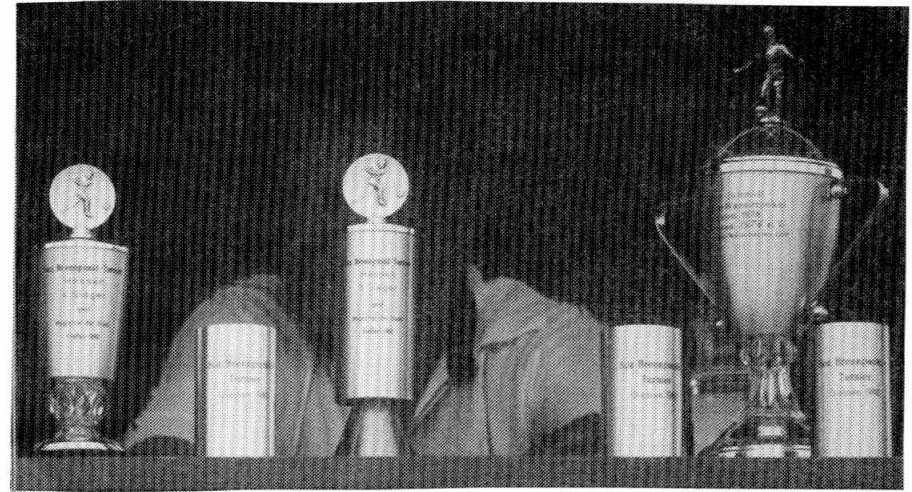


EINEN a n d e r e n A N F A N G (sh.S.11)

landesweiten Zusammenklings örtlicher Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten kann man in den mittlerweile Tradition gewordenen sportlichen Begegnungen sehen.

Die Grundideen zu diesem ersten Schritt finden sich wieder als Grundideen der überregionalen Jugendbildungsarbeit:

- Fußball/Sport ist etwas, was die Bewohner/Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten gut können und was ihnen Spaß macht; auch den Frauen und Mädchen.
- auf einem solchen Weg fällt es leichter, die Siedlung zu verlassen, sich mit anderen zu treffen und dabei festzustellen, daß es den anderen ganz ähnlich geht.



1. Fußball-Städteturnier

„Sozialer Brennpunkt“

unter der Schirmherrschaft von Stadtrat Horst Schwarz
Sozialdezernent der Stadt Offenbach

Sonntag, 15. Juni 1975, ab 9 Uhr
Sportplatz Rosenhöhe, Offenbach

DAS MACHT M U T !!!!

- auch dazu, anderen zu begegnen,
denen es nicht so sehr ähnlich geht.

Neben dem Fußball-Städteturnier, das
auf Freiplätzen ausgetragen wird, ist
inzwischen auch das

HALLEN - FUSSBALLTURNIER

für die Sozialen Brennpunkte eine
Tradition geworden.



Der Hessische Sozialminister

- M - III C 2 - 90 6 14 / 75 -

In der Antwort bitte vorstehendes Geschäftszeichen angeben

Postanschrift: 62 Wiesbaden, Postfach

An den
Magistrat der Stadt

6050 Offenbach/Main
z.Hd. Herrn Kuchta

62 Wiesbaden, den
Adolfswalder 53 und 59
☎ (0 61 21) 8151
Durchwahl 815 637
Fernschreiber: 04186-817

Der Magistrat
Stadt Offenbach a. Main
Projektgruppe Lohwald
Eing. 12. MAI 1975

Betr.: Fußballstätteturnier sozialer Brennpunkte in Hessen
Bezug: Ihr Schreiben vom 15.4.1975

Sehr geehrter Herr Kuchta!

Für das o.a. Fußballstätteturnier bin ich gern bereit, einen
Wanderpokal zu stiften.

Ich habe veranlaßt, daß Ihnen der Pokal rechtzeitig zugestellt
wird.



Die Arbeit der AG-Jugend war von folgender zentraler Fragestellung geprägt:

Wie kann die überörtliche Jugend- und Bildungsarbeit im politischen, kulturellen und sozialen Bereich der LAG inhaltlich, organisatorisch und finanziell intensiviert werden?

Durch Beschluß der Mitgliederversammlung und Satzungsänderung Ende März 1982 und in Gesprächen mit dem Kuratorium für Jugendbildung des Landes Hessen und dem Hessischen Jugendring wurden organisatorische Vorbereitungen getroffen, durch einen Antrag als "sonstiger Träger außerschulischer Jugendbildung" (Hessisches Jugendbildungsförderungsgesetz) die überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildungsarbeit auszuweiten (Schaffung eines LAG-Jugendbildungswerkes)

Antrag zur Einrichtung eines
JUGENDBILDUNGSWERKES in der
LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG)
SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

- GESCHAFTSSTELLE -

6000 FRANKFURT/MAIN 1,
MOSELSTRASSE 25

TELEFON: 0611 / 234397

den 28.10.1981
ml

An den
Hessischen Sozialminister
Gesch.-Z. M/II B5b - 52 c 060
Dostojewskistr. 4

6200 Wiesbaden

Betr.: Antrag auf Anerkennung als Träger überörtlicher außerschulischer
Jugendbildung nach § 6 des Hess. Jugendbildungsförderungsgesetzes,
Fassung v. 5. Juni 1981 (Nr. 12 - Gesetz- u. Verordnungsblatt für das Land Hessen Teil I - 16. Juni 1981)

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus Gründen der Weiterentwicklung unserer überörtlichen Jugendarbeit
und Jugendbildung stellen wir hiermit den oben bezeichneten Antrag.

Als Erläuterung und Begründung unseres Antrags legen wir vor:

1. Eine allgemeine Organisations- und Zielkonzeption der Arbeitsgemeinschaft für überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG- Jugendbildungswerk), in zweifacher Ausfertigung
2. Bisherige Satzung der LAG und einen entsprechenden Änderungsantrag zur Satzung afür die Beschlußfassung der nächsten Mitgliederversammlung, eine Ausfertigung
3. Eine Kopie der gegenwärtig im Druck befindlichen Jugenddokumentation 1979 - 1981. Diese Dokumentation belegt unsere bisherige überörtliche und zielgruppenspezifische Jugendarbeit u. Jugendbildung.

Anträge auf finanzielle Förderung nach den Jugendbildungsförderungsgesetz wollen wir erst nach grundsätzlicher Anerkennung stellen.

Zur Erläuterung unseres Antrags und Vorlage weiterer Unterlagen sind wir jederzeit gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG)
SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

Manfred Schaub
1. Vors. d. LAG

Dieter K.-H. Mihm
Geschäftsstelle d. LAG

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR ÜBERÖRTLICHE
JUGENDARBEIT UND JUGENDBILDUNG
DER LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG)
SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.
(JUGENDBILDUNGSWERK).

1.) Im Rahmen der allgemeinen Zielsetzung der LAG (sh.S.3) kommt der Arbeitsgemeinschaft für überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildung (Jugendbildungswerk) die Aufgabe zu, durch:

- die Organisation und Durchführung regionaler und landesweiter Jugendveranstaltungen (z. B. regionale Versammlungen, Landestagungen und bedürfnisorientierte Bildungsseminare) die politische und sozial-kulturelle Bildung der Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren aus den Hessischen Sozialen Brennpunkten zu fördern, um sie zu befähigen, ihre gemeinsamen (durch gesellschaftliche Ausgrenzung und schulische, berufliche, familiäre sowie wohnungsmäßige und infrastrukturelle Benachteiligungen bedingten) Problem- und Interessenlagen zu erkennen und ihre soziale Situation durch aktives und solidarisches Handeln zusammen mit den anderen Bewohnergruppen verändern zu können, und
- kontinuierliche Arbeitsgruppensitzungen und -veranstaltungen der örtlichen Jugendarbeiter und aktiven Jugendclubmitglieder den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu gewährleisten, die Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit bei Problemen und Konflikten in ihrer Arbeit zu beraten und sie durch die Vermittlung fachlicher und methodischer Informationen für ihre Arbeit weiter zu qualifizieren.

2.) Diese Aufgaben werden seit Anfang 1979 unter finanzieller und fachlicher Mitwirkung des Landesjugendamtes und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung von der Arbeitsgemeinschaft durch regelmäßige Arbeitsgruppentreffen und die Organisation von bisher insgesamt drei zentralen Jugendtagungen sowie mehreren Bildungs- und Freizeitseminaren für Jugendliche aus unterschiedlichen Sozialen Brennpunkten zu verwirklichen versucht.

Diese Dokumentation zeigt die organisatorischen und methodischen Schwierigkeiten der bisherigen Arbeit auf, die sich aus der geringen finanziellen Ausstattung des Arbeitsbereichs und der weitgehend ehrenamtlichen Tätigkeit von Projekt- und LAG-Mitarbeitern für den überörtlichen Jugendarbeits- und Jugendbildungsbereich ergeben.

3.) Die kontinuierliche Fortsetzung und die inhaltliche/methodische Weiterentwicklung der bisherigen überörtlichen Jugendarbeit und Jugendbildung für Jugendliche aus und Jugendarbeiter in Sozialen Brennpunkten bedarf daher des organisatorischen, finanziellen und personellen Ausbaus im Sinne des Hessischen Gesetzes "Zur Förderung der außerschulischen Jugendbildung" (Jugendbildungsförderungsgesetz) in der Fassung vom 05.06.1981 (Nr. 12 - Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen, Teil I - 16. Juli 1981)

Die Arbeitsgemeinschaft für überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildung der LAG SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V. (LAG-Jugendbildungswerk) versteht sich als 'sonstiger Träger' (§ 6 Jugendbildungsförderungsgesetz) außerschulischer Jugendbildung da sie:

- a) die Aufgabe hat, "... die Jugendlichen zu befähigen, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen selbst zu erkennen, ihre gesellschaftlichen Interessen durchzusetzen und die Demokratisierung in allen Bereichen zu verwirklichen...." und ihre Angebote "...Möglichkeiten zur Emanzipation (zu) eröffnen und (ihnen) die Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten für Arbeitswelt, Freizeit und gesellschaftliche Tätigkeiten (zu) ermöglichen". (§ 1 Jugendbildungsförderungsgesetz).
- b) überörtlich und landesweit tätig ist und sich ihre Angebote speziell auf die Zielgruppe der Jugendlichen in Sozialen Brennpunkten, die kaum aufgrund ihrer gesellschaftlichen und räumlichen Ausgrenzungen sowie ihrer spezifischen Problem- und Bedürfnislage von den derzeit anerkannten Trägern außerschulischer Jugendbildung in Hessen erreicht werden, wendet, um so erst die persönlichen und gemeinsamen Voraussetzungen für eine bedürfnisgerechte, eigenverantwortliche und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und die berufliche, soziale und kulturelle Integration zu schaffen. (sh. nachfolgende Organisations- und Zielkonzeption).

Die Arbeitsgemeinschaft strebt daher zunächst die grundsätzliche Anerkennung als Träger außerschulischer Jugendbildung nach dem Hessischen Jugendbildungsförderungsgesetz an, um darauf aufbauend 1982/83 Anträge auf Finanzierung eines hauptamtlichen Jugendbildungsreferenten sowie der anteiligen Verwaltungs- und Maßnahmekosten stellen zu können.

Es zeigte sich, daß Entscheidungsschwächen und Erfahrungsmängel des Trägers (LAG) Ursache waren, daß sich das Verfahren um ein weiteres Jahr verzögerte.

Erst auf dieser Basis ist die langfristige und adäquate Entwicklung einer Bildungs- und Arbeitskonzeption möglich. Die nachfolgende Organisations- und Zielkonzeption hat insofern vorläufigen Charakter und wird bei der Beantragung der Förderungsmittel inhaltlich, methodisch und zeitlich konkretisiert:

Obwohl die Mitbestimmung der Jugendlichen in allen Angelegenheiten der LAG und der Arbeitsgemeinschaft durch die LAG-Satzung und den Beschluß der Mitgliederversammlung betreffs aller Facharbeitsgruppen vom Juni 1979 in Eschwege grundsätzlich gewährleistet ist, wird der nächsten LAG-Mitgliederversammlung eine Veränderung der Satzung entsprechend der Ausführungen der Organisations- und Zielkonzeption empfohlen. Damit soll gleichzeitig die organisatorische Eigenständigkeit der Jugendbildung bei gleichzeitiger inhaltlicher und formeller/rechtlicher Bezugsstruktur zur LAG und ihren Handlungsbereichen sowie Organen sichergestellt werden.

Organisations- und Zielkonzeption der außerschulischen Jugendbildung.

1.) Zur Zielgruppe:

Durchschnittlich die Hälfte der Bewohner in Sozialen Brennpunkten sind Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren. Viele von ihnen kommen aus kinderreichen oder unvollständigen Familien. Trotz aller Anstrengungen und Innovationen der letzten 10 Jahre ist ihr Leben immer noch in besonders krasser Form bestimmt durch:

- sehr beengte und miserabel ausgestattete Wohnungen,
- geringe materielle Ressourcen ihrer Familien,
- die besonderen Strukturbedingungen einer öffentlich-rechtlichen und behördlich verwalteten Wohnwelt,
- gesellschaftliche Diskriminierung und räumliche Ausgrenzung,
- häufige und frühzeitige Überführung in Sonderschulen, oft mehr aus sozialen denn aus lernbedingten Schwierigkeiten,
- hohe Arbeits- und Erwerbslosigkeit und damit verbundene Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

Diese Bindungen führen oft zur frühzeitigen Störung der familiären und schulischen Sozialisation, chronischer Existenzunsicherheit und selbstzerstörerischer Resignation und behindern so normale berufliche und soziale Entfaltungsmöglichkeiten massiv.

Diesen negativen Bedingungen stehen die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen nach geistiger, kultureller und beruflicher Selbstentfaltung und nach befriedigender sozialer und kultureller Betätigung diametral gegenüber. Im Gegensatz zu vielen erwachsenen Bewohnern, die die Hoffnung auf eine Veränderung ihrer Lage vollkommen aufgegeben haben und sich nicht mehr aktiv einsetzen, sind die Jugendlichen nicht bereit, diese Strukturen und Bedingungen widerspruchslos hinzunehmen. Sie organisieren gemeinsame Freizeitaktivitäten (z.B. Musik- und Tanzgruppen, Ferienfreizeiten), selbstverwaltete Jugendclubs und beteiligen sich zunehmend an der Siedlungs- und Gemeinwesenarbeit mit der Zielsetzung der strukturellen Veränderung der Siedlungsbedingungen.

2.) Zielsetzung und Aufgaben der Jugendarbeit und der überörtlichen Jugendbildung.

Es ist Ziel und ständige Aufgabe der Spielstuben-, Jugend- und aktivierenden Gemeinwesenarbeit in Sozialen Brennpunkten, durch sozialpädagogische und gruppenspezifische Angebote (z.B. schulbegleitende Maßnahmen, Maßnahmen der beruflichen oder arbeitsmäßigen Förderung, gemeinsame Freizeitgestaltung) den negativen äußeren Bedingungen entgegenzutreten und die Möglichkeiten für eine befriedigendere Lebensgestaltung und soziale Interessenartikulation zu erweitern.

Im Rahmen dieser örtlichen Arbeit kommt der überörtlichen Jugendbildung die Bedeutung zu durch gezielte Bildungsmaßnahmen den regelmäßigen Austausch von Informationen und Erfahrungen der örtlichen Jugendarbeit zu ermöglichen, die Einsicht der Jugendlichen in ihre Problem- und Interessenlage und deren gesellschaftlichen Bedingtheiten zu erweitern und zu vertiefen und ihnen gleichzeitig sachgerechte, soziale und demokratische Artikulations- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen um sie so zu einer aktiven und solidarischen Gestaltung ihrer Lebensperspektiven und sozialen Umwelt zu befähigen. Außerdem sind durch überörtliche Fachseminare und ständige Arbeitsgruppen zu einzelnen Problembereichen die Kenntnisse und Fertigkeiten für die örtliche Arbeit zu verbessern und fortzuentwickeln.

3.) Organisatorische und methodische Umsetzung.

Die Arbeitsgemeinschaft für überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildung der LAG (LAG-Jugendbildungswerk) hat dementsprechend die Aufgaben

- überörtliche (regionale und landesweite) Wochen- und Wochenendtagungen sowie Fachseminare für Jugendliche und Jugendarbeiter aus Sozialen Brennpunkten in Hessen zu organisieren und durchzuführen. Diese Veranstaltungen sind durch den Jugendbildungsreferenten der LAG in Zusammenarbeit mit den örtlichen Mitarbeitern und den aktiven Jugendlichen zu konzipieren, an den Bedürfnissen (Erwartungen) und Erfordernissen (Interessen) der Zielgruppe grundlegend auszurichten und haben die konkreten sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Problemlagen (etwa: Schule und berufliche Qualifikation; Wohn-, Familien- und Existenzbedingungen in Sozialen Brennpunkten; gesellschaftliche Integration und Ausgrenzung von Randgruppen, demokratische Interessenartikulation und Durchsetzungsmöglichkeiten für benachteiligte Bevölkerungsgruppen; gesellschaftliche Normen und soziale Identität; Ursachen und Folgen von Armut und Obdachlosigkeit, Probleme mit Schule, am Arbeitsplatz, mit Eltern und Nachbarn, in Jugendclubs; Suchtgefahren, Straffälligkeit, Sexualität und zwischenmenschliche Beziehungen usw.) zum Inhalt.
- überörtliche und ständige Facharbeitsgruppen für aktive Jugendliche und Mitarbeiter der Jugend- und Gemeinwesenarbeit in Sozialen Brennpunkten zu Fragen der Arbeit in den Siedlungen und mit den Bewohnern einzurichten oder fortzuführen.
- ein Fachberatungs- und Supervisionsangebot für die Jugendarbeit in den Siedlungen zu entwickeln und anzubieten.

- die notwendigen Kontakte zu anderen örtlichen und überörtlichen Jugendarbeits- und Bildungseinrichtungen aufzunehmen oder auszubauen. Dadurch kann ein Austausch der unterschiedlichen sowie der gemeinsamen Erfahrungen als Voraussetzung einer längerfristigen Zusammenarbeit eingeleitet werden.
- die bisherigen Erfahrungen in der Jugendarbeit und Jugendbildung für die hier angesprochene Zielgruppe aufzuarbeiten, systematisch auszuwerten und auf der Grundlage dieser Analyse die Bildungs- und Arbeitskonzeptionen der Arbeitsgemeinschaft (LAG-Jugendbildungswerk) laufend zu konkretisieren und weiterzuentwickeln.

Auf dieser allgemeinen Basis sind vom Jugendbildungsreferenten des LAG-Jugendbildungswerkes konkrete inhaltliche/methodische Jahresprogrammplanungen zu entwickeln und dem Jugendbildungsbeirat der LAG zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen.

Der Jugendbildungsbeirat wird als ordentliches Organ der LAG nach § 10 ihrer Satzung gebildet und setzt sich zusammen aus drei Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren aus Hessischen Sozialen Brennpunkten, zwei Vertretern der örtlichen Kinder- und Jugendarbeit und einem Vertreter des Gesamtvorstandes der LAG. Seine Mitglieder werden von den jeweiligen Gruppen vorgeschlagen und durch die LAG-Mitgliederversammlung für 2 Jahre gewählt.

Der Jugendbildungsbeirat ist Entscheidungsorgan des LAG-Jugendbildungswerkes und hat somit insbesondere die Aufgaben:

- die jeweiligen Jahresprogramme und ihre Finanzierung zu beraten und zu beschließen,
- die Arbeit des Jugendbildungsreferenten zu kontrollieren und die Einhaltung der Jahresprogramme zu überwachen.
- die allgemeine Bildungskonzeption weiterzuentwickeln,
- jährliche Berichte und Dokumentationen seiner Arbeit zu erstellen und an den LAG-Vorstand sowie die LAG-Mitgliedsprojekte weiterzuleiten.

Dem Jugendbildungsbeirat gehört der hauptamtliche Jugendbildungsreferent mit beratender Stimme an. Er trifft sich mindestens dreimal jährlich. Alle näheren Angelegenheiten werden in einer gesonderten Geschäftsordnung des LAG-Jugendbildungswerkes geregelt, die vom Jugendbildungsbeirat zu erstellen und der LAG-Mitgliederversammlung zu beschließen ist.

4.) Abgrenzung zu den örtlichen und sonstigen Jugendbildungsträgern.

Durch die situative Arbeit direkt in den Siedlungen und die weitgehende Integration der Bewohnerschaft durch ihre Vertreter in den Organen der LAG ist der unmittelbare inhaltliche und organisatorische Zugang zu den Jugendlichen und ihren Problemen/Interessen/Bedürfnissen gegeben. Die überörtliche Jugendbildung des LAG-Jugendbildungswerkes kann damit konkrete und zielgruppenspezifische Angebote machen, die so den örtlichen und sonstigen Trägern der Jugendbildung nicht oder kaum möglich sind.

Aus der bisherigen Arbeit wird deutlich, daß die Jugendlichen aus unterschiedlichen Sozialen Brennpunkten in unterschiedlichen Orten aufgrund der gemeinsamen Probleme und Interessen auf überörtlicher Basis schnell zusammenfinden und in gemeinsamen Lernprozessen ihre Erfahrungen und Bedürfnisse adäquat vermitteln und bearbeiten können.

Dagegen werden die Angebote anderer Träger kaum wahrgenommen. Hauptursache dafür ist die gegenwärtige, beiderseitig begründbare, soziale, kulturelle und räumliche Distanz.

Da jedoch die gesellschaftliche Integration der Jugendlichen in Sozialen Brennpunkten grundsätzlichs-te Zielperspektive der gesamten LAG-Arbeit ist, wäre auch die längerfristige Wahrnehmung von Bildungsangeboten der übrigen Träger (besonders auf lokaler Basis) erstrebenswert.

Hierzu kann das LAG-Jugendbildungswerk einen wichtigen Beitrag leisten, indem es deren Angebote vermittelt und durch regelmäßige Kontakte und Austausch von Erfahrungen die Arbeit dieser Träger für die hier angesprochene Zielgruppe erschließt.

Durch seine landesweite und zielgruppenspezifische Arbeit erfüllt das LAG-Jugendbildungswerk eine notwendige und wichtige Ergänzungsfunktion in der Hessischen Jugendbildung.

Frankfurt/Main, Oktober 1981

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG)
SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V.

für den Vorstand:

Manfred Schaub
Soz.Arb.
1. Vorsitzender

für die Gesch.Stelle:

Dieter K.-H.Mihm
Dipl.Päd., Soz.Arb. (grad.)
Sozial- u. Projektberater

Der Hessische Sozialminister



Dostojewskistraße 4
6200 Wiesbaden
Telefon (0 61 21) 81 71
Durchwahl 817 -32 67
Telex 04 186935 sum

Postfach 31 40 - 6200 Wiesbaden

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)
Soziale Brennpunkte Hessen e.V.
Moselstraße 25

6000 Frankfurt am Main

Geschäftszeichen

StS - II B 5 b - 52 m 0437
(bei Antwort bitte
angeben)

Wiesbaden, 2 9.12. 83

Betr.: Anerkennung als sonstiger Träger im Rahmen des § 6
Jugendbildungsförderungsgesetz (JBFG)

Bezug: Antrag vom 28.10.1981,
Ergänzungsantrag vom 9.6.1982,
Erlaß vom 7.9.1982 - IIB5 - 52 m 0437 -,
Ihr Schreiben vom 1.11.1982,
Sitzung des Landeskuratoriums für Jugendbildung
am 22.11.1982 im ESM,
Erlaß vom 13.1.1983,
Erlaß vom 5.9.1983 und 18.10.1983 - IIB5b - 52 m 0413 -,
Ihr Schreiben vom 7.11.1983 mit Zuwendungsantrag
vom 12.10.1983,
Ihr Anerkennungsantrag vom 17.8.1983,
Sitzung des Landeskuratoriums für Jugendbildung
am 12.12.1983.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Einvernehmen mit dem Landeskuratorium für Jugendbildung weise ich Ihnen ab 1.1.1984 die Stelle eines Jugendbildungsreferenten einschließlich einer Halbtagskraft zu. Ich gehe aufgrund der Erlasse vom 5.9. und 18.10.1983 sowie Ihres Zuwendungsantrags vom 12.10.1983 davon aus, daß Herr Michael Palkovich ab 1.1.1984 im Rahmen des JBFG eingestellt und nach Vergütungsgruppe IV b BAT vergütet wird. Zur Vervollständigung der Antragsunterlagen bitte ich mir noch den Namen, die Vergütungsgruppe und das Einstellungsdatum der Halbtagskraft mitzuteilen.

Hinsichtlich der Kosten für Veranstaltungen ergeht gesonderter Bescheid.

Mit freundlichen Grüßen
in Vertretung

(Dr. Steinhäuser)

Mit Bewilligungsbescheid des Hessischen Sozialministerium und Bereitstellung von Personal- und Veranstaltungsmitteln, erstmals für 1984, konnte das LAG-Jugendbildungswerk eingerichtet werden.

Mittlerweile liegen uns die Erfahrungen der Arbeit des LAG-Jugendbildungswerkes vom ersten Jahr vor, die nicht mehr im Rahmen dieser Dokumentation dargestellt werden.

CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT ÜBER DIE ÜBERREGIONALEN AKTIVITÄTEN IM BEREICH
 DER JUGENDARBEIT DER LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG) SOZIALE BRENNPUNKTE
 HESSEN e.V.

| | | |
|--|-----------------------------|--------------------|
| Erstes Fußball-Städteturnier "SOZIALE BRENNPUNKTE" unter der Schirmherrschaft des Sozialministers Horst Schmidt | Offenbach | 15.Juli 1975 |
| Mitarbeitertagung | Jugendhof Dörnberg | 10.-14.Okt.77 |
| "Harry-Stock-Papier" | | Dezember 1977 |
| Mitarbeitertagung | Jugendhof Dörnberg | April 1978 |
| Erstes zentrales Jugendtreffen | Jugendhof Dörnberg | 20.-22.Okt.78 |
| Mitarbeitertagung Jugendbildungsstätte des Main-Taunus-Kreises | Schlossborn | 05.-09.Febr.79 |
| Mitgliederversammlung der Arbeitsgruppe 'Jugendliche in SOZIALEN BRENNPUNKTEN', | Eschwege | Februar 1979 |
| Mitgliederversammlung | | |
| Verabschiedung einer Resolution zur Förderung der örtlichen und überörtlichen Jugendarbeit in SOZIALEN BRENNPUNKTEN | Fürsteneck | 16.Juni 1979 |
| Zweites zentrales Jugendtreffen | Jugendherberge Rüdesheim | 02.-04.Nov.79 |
| Erstes Treffen von Musikgruppen | Jugendhof Dörnberg | 15.-16.März 80 |
| Drittes zentrales Jugendtreffen | Jugendhof Dörnberg | 29.-30.Nov.80 |
| Erstes Treffen von Mädchengruppen | Jugendhof Dörnberg | 05.-06.Sept.81 |
| Antragstellung zur Einrichtung eines Jugendbildungswerkes bei der LAG | | 28.Okt.1981 |
| Zweites Musiktreffen | Jugendhof Dörnberg | 06.-08.Nov.81 |
| Mitarbeitertagung | Nenderoth | 18.-20.Nov.81 |
| Mitgliederversammlung der LAG | Bodenrod | 15.-17.Jan.82 |
| AG-Jugend: Inhalte und Methoden überörtlicher Jugendarbeit | Frankfurt | 06.Okt.1983 |
| Tagesseminar, Hess. FBW; Thema: 'Finanzierungsmöglichkeiten der Berufsausbildung im Umfeld von Jugend- und Sozialhilfe | Wiesbaden | 03.Nov.1983 |
| Viertes Marburger Hallen-Fußball-Turnier für Jugendliche aus SOZIALEN BRENNPUNKTEN | Marburg | 17.Dez.1983 |

BIBLIOGRAFIE AUSGEWÄHLTER SCHRIFTEN

Nachstehend eine Auflistung von Arbeitsunterlagen, Dokumentationen, Broschüren etc., die wir zum Selbstkostenpreis verkaufen.

- Dokumentation vom Aktionstag 23. Sept.78 in Wiesbaden 1,--
- Dokumentation zur Kindergeldaktion 20.okt.79 in Bonn 1,--
- Dokumentation zur überregionalen Jugendarbeit innerhalb der LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN 5,--
- Jahresbericht der LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN e.V. 3,--
- Dokumentation 10 Jahre LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN 10,--
- Frauen informieren (eine Zeitung von Frauen für Frauen - ,50
- Mieterdokumentation der Mieterinitiative Forstfeld (Kassel) 1,--
- Alfred Kriesten: 'Gemeinwesenorientierte Sozialarbeit in Unterschichtquartieren' 26,--
- Dieter Mühleis, Michael Palkovich: 'Wie Obdachlosigkeit verwaltet wird' 14,80
- Rudolf Merz: 'Jugendarbeit als Gemeinwesenarbeit' 14,30
- Informationsdienst Sozialarbeit 1,--
- Jürgen Roth: 'Armut in der Bundesrepublik' 5,--
- Zentrum für Frauenkooperativen: 1. Zwischenbericht 2,50

Weitere Publikationen sind auf Anfrage in der Geschäftsstelle erhältlich.

KINDER-U. JUGENDHAUS
C/O MARION LANGE
MESSELER STRASSE 112-114

6100 DARMSTADT

"HEAG-HÄUSCHEN"
FRANKFURTER LANDSTRASSE 147

6100 DARMSTADT-ARHEILGEN

SOZIALKRITISCHER ARBEITSKREIS
DARMSTÄDTER BÜRGER E.U. (SKA)
INTERNATIONALES JUGENDZENTRUM
PANKRATIUSSTRASSE 10

6100 DARMSTADT

IRMA KARB
LIEBFRAUENSTRASSE 96

6100 DARMSTADT

JUGENDHAUS AKAZIENWEG
-GEMEINSCHAFTSZENTRUM
AKAZIENWEG 41

6100 DARMSTADT

JUGENDHAUS EBERSTADT-SÜD "GO IN"
KIRNBERGERSTRASSE 12

6100 DARMSTADT

ARBEITSGRUPPE GEMEINWESENARBEIT
DIAK.WERK/CARITAS C/O JÜRGEN MAIER
RODGAUSTRASSE 8

6100 DARMSTADT

JUGENDBERATUNGSSTELLE
EMILIENSTRASSE 20

6840 LAMPERTHEIM

JUGENDTREFF "DICKER BUSCH"
C/O JÜRGEN JOHANN
EUREUXRING 14 A

6090 RÜSSELSHEIM

KINDER- U. JUGENDHAUS "DICKER BUSCH"
HESSENRING 76

6090 RÜSSELSHEIM

ARBEITSGEMEINSCHAFT SCHELMENGRABEN(AGS)
HANS BÖCKLER STRASSE 7

6200 WIESBADEN

PROJEKTGRUPPE SOZ.BRENNPUNKT
JUGENDARBEIT
PRESSBERGERSTRASSE 1

6200 WIESBADEN

PROJEKTGRUPPE/BEMOHNERRAT MOHLTAL
GEMEINSCHAFTSZENTRUM H.LIESE/J.BACH
AN DER KUPFERLACHE 2-4

6200 WIESBADEN

INITIATIVGRUPPE BAD ORB
Z.HD.H.THOMAS KLEIN - KÖPPELSMÖHLE

6482 BAD ORB

PROJEKTGRUPPE SOZ.BRENNPUNKT E.U.
C/O JUGENDARBEIT
AMSELWEG 3

6250 LIMBURG

JUGENDZENTRUM BUTZBACH
C/O STADTVERWALTUNG
MARKTPLATZ

6308 BUTZBACH

JUGENDAMT/SOZIALER DIENST
Z.HD.HERRN HEYDT
POSTFACH 1829

6360 FRIEDBERG

SOZIALZENTRUM WACHSACKER
C/O GUSTAV FORSTER
WACHSACKERSTRASSE 3

6200 WIESBADEN

INITIATIVGRUPPE EULENKOPF
C/O GEMEINSCHAFTSZENTRUM
HEYERWEG

6300 GIESSEN

PROJEKTGRUPPE MARGARETENHÜTTE E.U.
C/O JUGENDARBEIT
HENRIETTE-FÜRTH-STRASSE 13

6300 GIESSEN

SPIEL-U. JUGENDCLUB LAUFERTSRÖDERWEG
C/O JUGENDARBEIT - KARL-HEINZ GIES
LAUFERTSRÖDERWEG 21-23

6300 GIESSEN

8KUMENISCHES SOZIALZENTRUM
ST.MARTIN-HAUS C/O JUGENDARBEIT
DOROTHEA STÖCKER
WAIDMANNSWEG 11

3550 MARBURG

BÜRGERINITIATIVE F.SOZ.FRAGEN E.U.(BSF)
C/O JUGENDARBEIT
DAMASCHKEWEG 96

3550 MARBURG

ARBEITSKREIS SOZIALE BRENNPUNKTE
MARBURG E.U. (AKSB) C/O JUGENDARBEIT
GINSELDORFER WEG 50

3550 MARBURG

TREFFPUNKT JUGENDBERATUNG
(CARITAS-VERBAND) C/O N.KRAUSE-PLEYER
ALTHAUSEN 3

6000 FRANKFURT-90

SOZIALZENTRUM FORSTBACHWEG
C/O JUGENDARBEIT
FORSTBACHWEG 16

3500 KASSEL-BETTENHAUSEN

SALVADOR-ALLENDE JUGENHAUS
MATTENBERGSTRASSE 168

3500 KASSEL

GEMEINSCHAFTSHAUS PHILIPPINENHOF
PHILIPPINENHOFER WEG 28

3500 KASSEL

ALTE SCHULE WALDAU
KASSELER STRASSE

3500 KASSEL

HANS MARTIN GIERSBACH
SCHLEHENWEG 3

3440 ESCHWEGE

PROJEKTGRUPPE HERBSTEINER STRASSE E.U.
C/O JUGENDARBEIT - NORBERT GEIER
SCHLITZER STRASSE 81

6400 FULDA

GEORG RAAB
STARKENBURGRING 106-108

6057 DIETZENBACH

VEREIN F. JUGEND- U. SOZIALARBEIT
JUGENDCLUB "AM BÜGEL" C/O PAUL BARTH
BEN-GURION-RING 188

6000 FRANKFURT-56

SELBSTVERWALTETES JUGENDZENTRUM E.U.
Z.HD.RAINER OCHS
STARKENBURGER STRASSE 1

6000 FRANKFURT-61

JUGENDCLUB GRIESHEIM
C/O IRMA BAUER
FROSCHHÄUSER STRASSE 10

6230 FRANKFURT-GRIESSHEIM

VÖLKER RAPP
CRANACHSTRASSE 16

6000 FRANKFURT-70

ALLG.SOZIALDIENST LOHWALD - JUGENDARBEIT
Z.HD.MICHAEL KOCH - C/O STADTVERWALTUNG
BERLINER STRASSE 100

6050 OFFENBACH

ALLG.SOZIALDIENST LOHWALD
Z.HD.BERNHARD FEIG
LÄMMERSPIELER WEG 111

6050 OFFENBACH

WALTER FONTAINE
LUDWIGSTRASSE 70

6050 OFFENBACH

SOZIALHILFEVEREIN OFFENBACH E.U.
C/O HANNES MENZEL
KAHLWEG 8

6050 OFFENBACH

INHALT

| | Seite |
|--|-------|
| 1.) Anstatt eines Vorwortes | 1 |
| 2.) wer oder was ist die LAG | 3 |
| 3.) von den ersten Anregungen, landesweit die Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten zu unterstützen | 7 |
| zur Gründung des LAG-Jugend- bildungswerkes | |
| 4.) DOKUMENTATION | 11 |
| zusammenhängende Darstellung der Entwicklung landesweiter Jugendarbeit und Jugendbil- dung | |

Chronologische Übersicht

JUGENDDOKUMENTATION I

Überarbeitete und gekürzte Fassung
der Zusammenstellung von

Bernd Hannemann

Rudolf Merz und

Günter Pleiner

zum Thema:

- fünf Jahre überregionale Bildungs-
arbeit mit Jugendlichen und Jugend-
clubs aus Hessischen Sozialen
Brennpunkten
- Ansätze einer Interessenvertre-
tung der Jugendlichen auf Landes-
ebene
- LAG-Jugendbildungswerk

Herausgeber:

LAG-Jugendbildungswerk
Moselstraße 25
6000 Frankfurt/Main-1

1985

Michael Palkovich

"BAND" GESUCHT ??

Tune Up

Band

Musik aus der Margaretenhütte Gießen

Pop-Rock und
Stimmungsmusic
für Jung und Alt...

Für Feste und Veranstal-
tungen im Saal, im Zelt,
im Freien...



POP UND ROCK für arbeitslose Jugendliche waren am Samstagabend im Gemeindesaal der evangelischen Paulusgemeinde in der Egerländerstraße zu hören. Im Rahmen seiner Jugendarbeit hatte der CVJM dieses Fest gestaltet und bei freiem Eintritt, Essen und Getränken und Theateraufführungen wurden allen Gästen Denkanstöße und viel Musik geboten. Zweieinhalb Stunden begeisterten die Musiker aus dem Projekt Margaretenhütte die Zuhörer mit einem perfekten Sound. Mit diesem Fest wollte der Veranstalter auch auf seine Gruppenarbeit im „Arbeitslosen-Café“ aufmerksam machen. Es ist in diesen Räumen jeden Freitag ab 10 Uhr eingerichtet, und junge Leute können sich hier treffen und Probleme und gemeinsame Aktionen besprechen und planen.

ph/Bild: Hillgärtner

Schlagzeug: Klaus Bergmann
Bass: Erhard Kristen
Gitarre: Günter Pleiner
Lead-Gesang: Gabi Lenz
Chor: Claudia u.
Silvia Lenz
Percussion/: James Turner
Chor Jackson
Bei Kurt Zimmermann u.a.

Anfragen, Termine usw.
an
Projektgruppe
Margaretenhütte e. V.
z. Hd. Günter Pleiner
Henriette-Fürth-Str. 41
5300 Gießen
Tel. 0641/77324